

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 237.

Sonnabend, 10. October 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Kannaken für die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

## Bekanntmachung.

Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Schiffsverkehrsverkehr schreibt § 6 der Hafen- und Uferordnung für die Verkehrs- und Winterhäfen, sowie die eisenbahnstationären Elbumschlagplätze in Dresden vom 1. März 1896 vor, daß jeder Schiffsführer vor der Einfahrt in den König Albert-Hafen, beziehentlich vor dem Anlegen an die Liegeplätze sein Fahrzeug an dazu bestimmte Stellplätze zu bringen und sich hierauf bei dem Hafenmeister, beziehentlich bei dem betreffenden Ufermeister anzumelden hat.

Folgende Verordnung des Königl. Finanzministeriums vom 28. Mai 1896 sind nunmehr diese Stellplätze bestimmt worden und zwar:

1. für diejenigen Fahrzeuge, welche in den König Albert-Hafen einzulaufen oder an den Lagerplätzen daselbst anzulegen beabsichtigen, die Stromkreuz entlang des linken Elbuferes von der Uebigauer Rahmstraße bis an das untere Ende der Pluthrinne und
2. für die an dem Alt- und Neustädter Packhofquai anzulandenden Schiffe die linken Elbuferstreden von der ehemaligen Weiskerkmündung an bis etwa 100 m oberhalb des großen Krähens im Ostragehege sowie eine Schiffslänge unterhalb von dem Peter'schen Ausladegerüste daselbst an bis zur Wiescheuer Ueberfahrtsstelle, jedoch mit Ausnahme des dortigen Kohleneinschiffungsplatzes.

Ausgeschlossen von vorgenannten Stellplätzen sind jedoch alle Schiffe mit feuergefährlicher Ladung. Diese Fahrzeuge haben sämtlich am linken Elbufer unterhalb des Wionerüberungsplatzes im Ostragehege zu liegen.

Es wird dies hierdurch verordnungsgemäß zur Kenntnis der beteiligten Kreise unter dem Bemerken gebracht, daß erwähnte Stellplätze durch am Ufer aufgestellte weiße, mit grünem Rand versehene Tafeln, welche die Aufschrift „Stellplatz“ und unter derselben einen nach dem Stellplätze hinweisenden Pfeil tragen, an Ort und Stelle deutlich gekennzeichnet sind.

Zu widerhandlungen gegen vorerwähnte Anordnungen werden nach § 42 in Verbindung mit § 6 der eingangserwähnten Hafen- und Uferordnung beziehentlich nach § 366, 10 d. RStGB. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt als Elb-Ström-Amt,  
am 5. October 1896.

J. B. Dr. Langsch, Reg.-Assessor.

Bg.

## Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Ernst Adolf Uebigau in Reng soll das zu dessen Nachlasse gehörige Zweifelhengut Fol. 13 des Grund- und Hypothekenduchs für Reng mit sämtlichem lebenden und totem Inventar am

19 October 1896, Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Kaufbedingungen hängen an der Gerichtstafel des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, sowie im Gasthofe zu Reng zu Jedermanns Einsicht aus.

Großenhain, am 28. September 1896.

Königliches Amtsgericht.  
Schenkler.

II.

Montag, den 19. und Dienstag, den 20. dieses Monats von Vormittags 10 Uhr ab sollen in der Trainstation zu Dresden-Albertstadt

ca. 165 überzählige Dienstpferde

des unterzeichneten Bataillons öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dresden, den 9. October 1896.

Königliches Train-Bataillon Nr. 12.

## Bekanntmachung.

Der Unterricht der Fortbildungsschule in Gröba beginnt Montag, den 12. October, Abends 6 Uhr.

Es haben sich zu genannter Zeit sämtliche fortbildungsschulpflichtigen jungen Leute der Schulgemeinde Gröba in dem Klassenzimmer des unterzeichneten Directors einzufinden.

Beizubringen ist das Entlassungszeugnis von denjenigen Schülern, welche bisher eine auswärtige Fortbildungsschule besucht oder Ostern 1896 aus der Volksschule entlassen worden sind. Eltern, Lehrherren und Dienstherren werden gebeten, diese Bekanntmachung den ihnen unterstellten fortbildungsschulpflichtigen Leuten mitzutheilen.

Gröba, den 8. October 1896.

Der Schuldirektor  
Börner.

## Die Festlichkeiten

anlässlich des Besuchs des russischen Kaiserpaars in Frankreich sind programmgemäß und glänzend ohne hervortragenden Zwischenfall verlaufen. Die Franzosen schwimmen in eitel Lust und Borne und Frauen auch insofern wirklich zufrieden sein, als sie in prächtigen Veranstaltungen und überschwänglicher Begeisterung geleitet haben, was menschenmäßig sein wird; wenigstens hat die Presse, die sich für die Dauer des Aufenthalts des Zaren in Frankreich zu einem Waffenstillstand vereinigt hatte, schon auf einen Janz im eigenen Hause vorbereitet. In dem Wettlauf um die Gunst des Zaren, in dem Kampf um die Ehrenplätze, Einladungen, Orden sind nicht nur viele Eitelkeiten verletzt worden, die Rabalaken haben auch politische Schmerzen wegen der Art, wie unter dem Präsidenten, den beiden Kammern und dem Ministerium das Recht auf Vertretung des souveränen Volkes vertheilt war. Ob dazu noch eine gewisse Enttäuschung darüber kommen wird, daß von maßgebender Seite das heilige Wort „Allianz“ nicht ausgesprochen wurde, muß noch abgewartet werden.

Ueber die Anwesenheit des russischen Kaiserpaars in Versailles entnehmen wir den vorliegenden Nachrichten noch, daß die Bevölkerung sich den ganzen Abend in Feststimmung befand; die Stadt war ungemein belebt. Soldaten durchzogen die Straßen und sangen die russische Hymne. Das dem russischen Kaiserpaar gegebene Konzert verlief ausgezeichnet; Sarah Bernhardt recitierte ein von Sully-Prudhomme verfasstes Gedicht; die Damen Delma und Puyere sangen ein Duett aus einer komischen Oper, Coquelin unterhielt die Zuhörer durch seine Vorträge. Delmas trug eine Opern-Arie vor und die besten Sängerinnen der Oper wirkten bei der Aufführung der alten Länge mit. Beim Verlassen des Schlosses verabschiedete sich das russische Kaiserpaar in liebenswürdiger Weise von Madame Faure. Der Kaiser drückte dem Präsidenten Faure in warmen Worten seine Bewunderung aus über die Aufrechterhaltung der Ordnung trotz des außerordentlichen Menschenzuflusses und über die gute Haltung der Bevölkerung, deren Juxte ihn tief gerührt hätten; schließlich hat der Kaiser den Präsidenten, dem Polizeipräsidenten seine Anerkennung auszudrücken. Während des Abends liegen der Kaiser und Faure sich wiederholt nach dem Befinden der drei bei dem Unfall während

der Anfahrt schwer Verwundeten erkundigen. Auf dem Bahnhofsteig verabschiedete Präsident Faure sich von dem Kaiserpaare. Der Kaiser drückte Faure herzlich die Hand, letzterer küßte der Kaiserin die Hand. Das Herrscherpaar bestieg hierauf, von Admiral Servais gefolgt, den Zug. Die Musik spielte die beiden Hymnen. Der Kaiser, entblößten Hauptes, und die Kaiserin blieben bis zum letzten Augenblicke an der Thüre des Wagens; als der Zug sich in Bewegung setzte, küßte das Kaiserpaar den Präsidenten, während zahlreiche Anwesende riefen: „Es lebe Rußland! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der Zar!“

Der „Voss. Ztg.“ berichtet man u. A.: Die Unordnung in Versailles war grauenvoll. Die Eingeladenen wurden trotz ihrer Karten nicht eingelassen und oft mit außerordentlicher Grobheit behandelt, während bei der allgemeinen Sorglosigkeit in der Ausführung der erhaltenen Befehle Tausende von Unberufenen, darunter die fragwürdigsten Gestalten beiderlei Geschlechts des Pariser Borortplatzes, eindringen und überall hingenen, wo sie wollten. Die Bummellei der Bediensteten führte auch einen ersten Unfall herbei. Der Kaiser des Finanzministers verließ seinen vor dem Schloßgitter aufgeführten Wagen, um in ein Wirthshaus zu gehen. In seiner Abwesenheit schauten die Pferde, rannten gerade in die Menschenhaufen, stießen 20 Personen nieder und verletzten 6, darunter drei erheblicher. Ein Pariser Zeitungsmann brachte die durchgegangenen Thiere zum Stehen. Der pflichtvergeßene Kutscher wurde verhaftet. — Zum Brunchmahl im Schloß führte der Kaiser Frau Faure zu Tisch. Er reichte ihr diesmal den Arm. Das hatte er bis dahin nie gethan, weil der französische Ceremonienmeister in seiner Weisheit dies für unzulässig erklärt hatte. Schließlich wurde es dem Zaren aber langweilig, neben einer Dame verlegen einzusitzen, ohne ihr den Arm zu bieten, und er folgte seinem natürlichen Taktgefühl, ohne sich um die Narrenheiten Croquiers und seines berühmten Protokolls zu kümmern. Die Theateraufführung nach aufgehobener Tafel fand im Schlachtersaal statt. Die alten Länge, in der Tracht des Jahrhunderts Ludwig XIV. ausgeführt, passten wunderbar zu den feierlichen Verherrlichungen von der Meulens und Lemoines, die aus ihren Goldrahmen auf die gepuderten Hofmarsquis und Marquisen in verschönerter Kleiderpracht hinabsahen. Um 1/2 12 Uhr war das Fest zu Ende und das Kaiserpaar fuhr unverweilt zur Bahn, nachdem es sich zuvor nach dem Befinden der durch die scheuen Pferde Verletzten erkundigt hatte.

An seinem Salonwagen sagte der Kaiser Faure noch, wie erfreut und gerührt er vom Pariser Empfang sei. Das Pariser Volk habe sich bewundernswürdig gehalten; er habe sich immer in einem ungeheuren Salon glauben können. Nachträglich wird bekannt, daß Kaiser Nikolaus auf der Botschaft den Stadtrathsmitgliedern Dautin empfangen und ihm nochmals seine Freude und seinen Dank für das Fest im Stadthaus ausgesprochen hatte. Alle Kuchen, die beim Empfang im Stadthaus am Buffet den Gästen vorgesetzt wurden, waren in der Kaiserlichen Küche bereitet und vom Zar gekostet worden, weil er — wie er lächelnd sagte — überzeugt war, daß in diesem einen Punkte die russische Kochkunst der französischen überlegen sei.

Die russischen Auszeichnungen wurden mit außerordentlicher Weitzerzlichkeit vertheilt; selbst zahlreiche Soldaten der Goletschisten und Schupleute, Amtsdienner, Thiersteher, Dekorationsarbeiter und Gasanzünder erhielten Ehrenmützen am Bande verschiedener Orden. Die Kaiserin machte die Modistinnen zahlreiche Einkäufe und oft genug stießen am Botschaftseingange höchste Würdenträger gegen kleine Näherinnen und Putzmacherinnen, die mit ihren Schachteln den Vortritt hatten.

Gestern fand in Chalons die große Truppenchau statt. Es nahmen an derselben Theil: 3090 Offiziere, 66 756 Mann, 18 679 Pferde, 1080 Geschütze und Fahrzeuge. Um 10 Uhr 15 Min. verließ ein Kanonenschuß die Ankunft des Kaisers Nikolaus im Hauptquartier.

Faure, umgeben von Loubet, Brisson und den Ministern, empfing das Kaiserpaar. Die Kaiserin trug eine blaue Toilette und Jodelgarnitur, der Kaiser rothe Kofalen-Obersten-Uniform mit dem Großkreuz der Ehrenlegion. Das Kaiserpaar und Faure bestiegen einen 6spännigen Reisezagen, gelenkt von Artilleristen. Der Zug fuhr im Galopp zum Paradeplatz, wo er 12 Uhr 20 Min. eintraf, empfangen von drausendem Jubel der Volksmenge. Der Zar stieg zu Pferde, die Kaiserin und Faure blieben im Wagen. Von sämtlichen Regimentern schlugen die Tambouren und spielten die Haultrompeten. Beim Passiren der einzelnen Regimenter spielten die Musikkorps die russische Hymne und darauf die Marschkaife. Hinter dem Kaiserpaar und Faure folgte eine glänzende Suite französischer und russischer Offiziere. — Gausser und Billot desirierten an der Spitze der Truppen und stellten sich alsdann gegenüber der Ehrentribüne auf. Zuerst desirierten das zweite Korps, die Alpentruppen, die



gerichten Truppen etc. Hierauf das sechste Corps mit General Gervais an der Spitze. Jedes Corps marschirte doppelreihig in doppelter Kolonne mit 30 Schritt Abstand. Der Vorbeimarsch der Truppen erfolgte in vollständiger Stille. Ohne Unterbrechung ließen die zahllosen Zuschauer den Ruf „Vive l'Armee!“ erschallen.

Der Schluss des Vorbeimarsches bildeten das 7. Corps und die Marine-Infanterie. Nach der Infanterie bestritten die gesamte Artillerie zusammen im Trab, dann folgten vier Kavalleriedivisionen, Kürassiere, Dragoner, Husaren und Jäger, im Galopp. Um 2 Uhr 45 Min. war der Vorbeimarsch beendet. Die gesamte, aus 100 Schwadronen bestehende Kavallerie, formirte sich hierauf gegenüber den Tribünen zu einer Attacke, die in glänzender Weise ausgeführt wurde. In einer Entfernung von 100 m von den Tribünen kam die Kavallerie unter Klängen von Fanfaren zum Stehen. Der Kaiser grüßte. Die Truppen wurden sodann auseinandergezogen. Infolge des in der Nacht gefallenen Regens, entwickelte sich kein Staub, so daß das Publikum allen Bewegungen folgen konnte. Am Schluß der Parade ließ der Kaiser General Billot auf die Tribünen rufen und sprach ihm seine Befriedigung über die Haltung der Truppen aus. Nach der Rückkehr in's Hauptquartier entbot der Kaiser General Billot nochmals zu sich, unterhielt sich einige Augenblicke mit ihm und überreichte ihm sein mit Diamanten verziertes Bildnis, welches nach der Art eines Ordens am Hals zu tragen ist.

Gegen Ende des nach der Parade zu Ehren des russischen Kaiserpaars gegebenen Festmahls brachte Präsident Faure folgenden Trinkspruch aus:

„Eure Majestät verlassen uns jetzt nach einem Aufenthalt, welcher in den Annalen unserer beiden Völker unaußersöhnliche Erinnerungen hinterlassen wird. Wie das Wesen einer glücklichen Vorbedeutung wird der Zauber der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin in hoher Weise mit diesem Besuch verbunden bleiben. In Paris wurden Eure Majestäten von der ganzen Nation begrüßt, in Cherbourg und Chalons wurden Ew. Majestäten empfangen von dem, was dem Herzen Frankreichs am theuersten ist, seinem Heere und seiner Marine. Die französische Armeekorps begrüßte hier Eure Majestät. An jedem der häufigen Gelegenheiten ihrer zahlreichen Vergangenen tauschen die französischen Soldaten und Soldaten mit ihren Brüdern in Rußland, in Bezeugung des herzlichsten Verbändnisses, Wünsche für einander aus. Heute habe ich Ew. Majestät Namens der französischen Armeekorps und Marine, für Ihre Gastfreundschaft und zu Lande die feierliche Bewilligung unwandelbarer Freundschaft zu empfangen. Ich rechte auf das russische Heer und die Marine und erbeue mein Glas zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.“

Hierauf erhob der Kaiser sein Glas, stieß mit dem Präsidenten Faure an und erwiderte dann Folgendes:

„Bei unserer Ankunft im Osten zu Cherbourg hatte ich Gelegenheit, ein Geschwader der französischen Kriegsschiffe zu bewundern. Heute, im Begriffe, Ihr schönes Land zu verlassen, hatte ich den Wunsch eines imposanten militärischen Schauspieles, indem ich einer Truppenparade auf dem gewohnten Übungsgelände beizuwohnen. Frankreich kann stolz auf seine Armeekorps sein, und Sie haben recht, wenn Sie sagen, Herr Präsident, daß unsere beiden Länder durch eine unaußersöhnliche Freundschaft verbunden sind. Ebenso besteht zwischen unseren beiden Heeren ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft. Ich erbeue mein Glas zu Ehren Ihrer Beherrschung zu Wasser und zu Lande und trinke auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik.“

Bisher hatte kein Nichtfranzose die Friedensstimmung der Presse gehört; gestern aber schrieb Reunier im „Kappel“, Rußlands Freundschaft hat offensichtlich ein anderes Ergebnis, als die Erhaltung des abscheulichen bewaffneten Friedens. Wenn der Kaiser gut gehört hat, so weiß er, daß die leidenschaftlichen Schreie, die ihn drei Tage lang begleiteten, in diesen kurzen Tagen, der Kaiser sagt, zusammengefaßt werden können und müssen: „Sire, Frankreich ist bereit!“ (1)

Die „Hamb. Nachr.“ bespricht in einem weiteren Artikel die unheimlich warmen Kundgebungen der Sympathie und des Wohlwollens des Jaren für Frankreich, dieselben seien zum Ersatz dafür für Frankreich, dieselben seien feierliche Proclamationen des Bündnisses nicht erfüllt werden konnte. Weiterhin bemerkt das Blatt, es sei abzuwarten, welche Einwirkung der Jarenbesuch auf die innere Entwicklung Frankreichs haben werde. Durch die pomphaftesten Veranstaltungen habe man über die republikanischen Einrichtungen hinwegzutauchen versucht. Aus der Begeisterung, mit welcher der Kaiser von allen republikanischen Factoren Frankreichs gefeiert sei, könne man den Eindruck gewinnen, daß man in Frankreich Alles darum geben würde, wenn man dem Jaren einen eigenen Monarchen gegenüberstellen könnte.

Heute gingen uns folgende Nachrichten zu:

† Chalons, 10. October. Das Jarenpaar ist gestern Abend 6 Uhr unter lebhaften Jubeln der Bevölkerung abgereist. Der Kaiser und Präsident Faure verabschiedeten sich auf das herzlichste. — Der Kaiser verließ dem Minister des Aeußeren Danoaux sein Bild mit einer herzlichlichen, in seiner Gegenwart geschriebenen Widmung. Graf Montebello, der französische Botschafter in Petersburg, erhielt die Brillanten zum Alexander-Newski-Orden. v. Giers wurde zum Hofmeister, General Frederiks zum Generaladjutanten und Prinz Drloff zum Adjutanten ernannt. Bei der Abfahrt des Jarenpaars bildeten 70 000 Mann Spalier, mit Trommelwirbel und Fahnenzweigen. Am Bahnhofe angekommen, verabschiedete sich der J. v. von Loubet, Briffen und Barthou. Präsident Faure verabschiedete sich im kaiserl. Wagen. Hofzuse begleiteten die Abfahrt des Kaiserpaars. Präsident Faure reiste eine viertel Stunde später ab und traf um 10 Uhr unter lebhaften Ovationen der Menge in Paris ein.

† Paris. Als der kaiserliche Zug auf dem Bahnhofe zu Pagny sur Moselle hielt, überbrachte der Präfect den russischen Majestäten den Ausdruck der Ergebenheit von französisch Redigirten und der Stadt Nancy, die niemals den Besuch des Präsidenten Carnot und des Großfürsten Konstantin vergessen werde. Das 152. Regiment erwies die Ehrenbezeugungen. Die Russen spielte die russische Nationalhymne und sodann die Marschallaise. General Solodoff und Admiral Gervais verabschiedeten sich. In

dem Augenblicke, als der Zug sich in Bewegung setzte, brach die Menge in stürmische Rufe „vive la Russie“ aus.

† Paris, 10. October. Die Blätter besprechen den gestrigen Trinkspruch des Jaren in Chalons. „Kappel“ sagt, daß den Trinkspruch werde die französisch-russische Allianz ein zweites Mal bekräftigt. Jedes der beiden Völker sei jetzt der anderen sicher. „Echo de Paris“ schreibt: Der Besuch des Kaisers, der in den Trinksprüchen von Cherbourg, Paris und Chalons seine Ergötzung gefunden habe, sei die absolute Befriedigung des neuen europäischen Tages. „Journal“ meint, die Allianz habe gestern die Weihe in Ausdrücken erhalten, die keine Mißdeutung zuließen. „Soleil“ sagt, der J. habe gestern die unaußersöhnliche französisch-russische Allianz proklamirt. Im Falle eines Krieges würden französische und russische Soldaten Seite an Seite kämpfen.

† Pagny sur Moselle, 10. October. Der Zug mit den russischen Majestäten hat von dem hiesigen Bahnhofe die Reise 12 Uhr Abends fortgesetzt.

### Vertikales und Sächsisches.

Mies, 10. October 1896.

— Der bisherige Aktuar am hiesigen Königl. Amtsgericht, Herr Gerichtsreiber Dreyer, hat sich vor dem Königl. Justizministerium der Secretär-Prüfung unterzogen und dieselbe bestanden.

— Die Reichsbank hat den Wechseldiscount auf 5% und den Lombardzinsfuß auf 6% erhöht.

— Von „sehr geschätzter Seite“ wird dem „Großhainert Tagesblatt“ geschrieben: „Unsere Nachbarstadt Mies regt und führt sich fleißig. Ununterbrochen tagen dort Comitees für Heranziehung von neuen Industrien nach Mies und diese Comitees haben bereits recht segensreich gewirkt.“ Wie wir in vorgestrigter Nr. d. Bl. des Näheren berichteten, ist leider die Thätigkeit des Comitees — wir wissen nur von einem — bislang leider noch wenig erfolgreich gewesen, da man ihm erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

— Die Ziehung der 5. und letzten Klasse 130. Königl. sächsischer Landeslotterie beginnt am 2. und endigt am 23. November.

— Der Vorstand des national-liberalen Landesvereins im Königreich Sachsen wird noch im Laufe dieses Monats seine Mitglieder zu einem Parteitage einladen, um über den Verlauf und die Ergebnisse des Berliner Delegirten-Tages zu berichten, sowie Organisations- und Agitationsfragen zu besprechen. Voraussetzlicher Versammlungsort ist Chemnitz.

— Einkommen der Geistlichen in Sachsen. Am 1. Januar d. J. waren 372 Stellen mit einem Einkommen von 2100—3000 M., 383 Stellen mit 3000—4000 M., 269 Stellen mit 4000—5000 M., 130 Stellen mit 5000—6000 M., 53 Stellen mit 6000—7000 M., 26 Stellen mit 7000—8000 M., 30 Stellen mit 8000 M. und darüber vorhanden, wobei allenthalben der Wohnungswert oder ein Wohnungsgeld außer Betracht gelassen worden sind.

Streit. Vorgestern, Donnerstag, feierte Herr Bürgermeister a. D. Schreiber, seinen 80. Geburtstag. Dem modern, treuerdienten allseits verehrten Herrn wurden aus Anlaß dessen vom Gemeinderath, Kirchen- und Schulvorstand, Lehrercollodium, Vereinen und Privatpersonen viele Beweise der Verehrung dargebracht.

† Oshak. Im Beisein des vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts abgeordneten Geh. Schulrath Dr. Vogel und anderer Vertreter der Königl. und Kaiserlichen Behörden fand am 5. d. M., Vormittags 10 Uhr die Einweihung des neuen Realschulgebäudes in der festlich geschmückten Aula desselben statt. Eröffnet wurde die Feier mit dem allgemeinen Gesang: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren, mit Schriftverlesung und Gebet des Cand. rev. min. Müller und dem Vortrag des Schallerkhors: Wer Gott fest vertrauet. Bürgermeister Hartwig übergab dann, nachdem er in längerer Ansprache die Bestrebungen der Stadt Oshak, eine höhere Lehranstalt zu erlangen und ins Besondere die Entwicklung der neuen Schule klar gelegt, diese mit beherzigenswerthen Worten dem dirigirenden Oberlehrer, Dr. Lange, und schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät unsern König. Mit den herzlichlichen Glückwünschen Sr. Exc. des Kultusministers v. Sydow übermittelte dann Geh. Schulrath Dr. Vogel die seinen in einer gehaltreichen Rede, in welcher er die Realschulen als wirklich zweckdienlich bezeichnete, wenn sie in ihrem Betriebe 1. ideal gerichtet, 2. volkshäufig-praktisch, 3. demüthig seien. Klar und lichtvoll war die nun folgenden Antrittsworte des Leiters der Anstalt, des Oberlehrers Dr. Lange, der in sein durchdachter, alle Hörer fesselnder Rede, in überzeugender Weise die beiden Fragen beantwortete: Welches besondere Stellung nimmt die Realschule unter den Lehranstalten unseres Landes ein? und Durch welche Mittel können wir den Aufgaben, die aus dieser besonderen Stellung hervorgehen, gerecht werden? Neben der verstandesmäßigen Ausbildung des Geistes und Kräftigung des Körpers betonte er vor Allem die so notwendige Einwirkung auf das Herz und das Gemüth des Jünglings und empfahl dazu namentlich auch Herstellungen und Pflege inniger Wechselbeziehungen aller Lehrfactoren unter einander und einen lebhafteren Verkehr des Erziehers mit dem Schüler, wie er sich z. B. im Turn- und Schulsport geistlich ermöglichen läßt. Ungetheilte Beifall ward diesen Ausführungen, und jeder Hörer war überzeugt, daß ein nach diesen Grundsätzen geleiteter und in diesem Geiste betriebener Unterricht zum Wohl und Segen der Schüler gereichen müsse.

— Erfreut wurde nun die junge Anstalt durch Darbringung einiger Glückwünsche und Ueberreichung sinniger Geschenke Seitens des Königl. Lehrerseminars (ein Bild, darstellend: Jesus predigt am See) und Seitens der hiesigen Bürger-

schule (Auerbach); ihnen schlossen sich mit ihren Wünschen an: der Vertreter der Handelsschule, Dir. Wagner, und Rektor des hiesigen Realgymnasiums, Prof. Dr. Böhm. Nach dem Danke für all das Dargebrachte Seitens des Schulleiters und nach dem Schlußgange: Soß mich Dein und bleiben, erfolgte die Befestigung des neuen Gebäudes bei welcher deutlich zu Tage trat, daß die Stadt keine Mühe gescheut, um in ihrer Realschule etwas Mustermäßiges zu schaffen. Die ganze Anlage des Baues, die Einrichtung der Lehrzimmer, die Ausstattung der Sammlungen — all zweckdienlich und zweckentsprechend. Vor Allem ist auch groß Beachtenswertes auf eine gut eingerichtete, mit Einzel- ausgelegte Turnhalle, sowie auf die Beschaffung von räumigen Turn- und Spielplätzen. — Nachmittags fand „Höllens Löwen“ ein Festmahl statt, bei welchem noch mehr Gesänge und heitere Wort dem Wohl der neuangelegten Bildungsstätte gewidmet wurde, und dessen ungeachtet für über Verlauf den Beweis erbracht, daß die Bürger der Stadt Oshak in ihrer Realschule eine sichere Gewähr für ihr eigenes Wohlbefinden, ihr eigenes Glück und Gedeihen erblickt. Möge die junge Anstalt sich kräftig weiter entwickeln damit sie sich würdig in den Rang ihrer rüstig emporstrebenden Schwestern einreihen, und wie diese Förderer wirkte für das Wohl der Stadt, für das Wohl des Vaterlandes.

Großhainert. Das hiesige Tagesblatt schreibt: Von unserem Dresdener Correspondenten wurde uns als absonderlich gemeldet: In Folge eingetretener ärztlichen Drogenachtern wurde Herr Herr v. Schorlemer heute (den 10. October 1896) Nachmittags gegen 4 Uhr entschlafen.

Commissar. 8. October. Ein Kirchbaum auf dem Grundstücke des Hauptmanns d. R. Blümling-Jessen trägt jetzt zum zweiten Male Kirchengeld, und zwar ist eine ganze Anzahl von Ästen und Zweigen hierlich reichlich mit dieser Frucht behangen.

Weihen, 9. October. Gestern Abend wählte der Stadte gemeinderath den Stadtrath Zimmermann auf Lebenszeit zum dritten bestellten Stadtrath. Zimmermann bekleidete dieses Amt seit 6 Jahren und befand sich vorher über 30 Jahre als Subalternbeamter im Dienste der Stadt, darunter 19 Jahre als Cassenbeamter. — Die letzten schönen Herbsttage haben die Reife des Weines derartig gefördert, daß die Preise mäßig im Steigen begriffen sind. Während man in voriger Woche noch für den Centner Trauben 10 M. bot, ist er heute nicht mehr unter 15 M. zu haben. Aus der Region. Mit kommendem Sonntag wird in der Gegend die Haupternte ihren Anfang nehmen, wenn auch die eigentliche Weinlese erst in ca. 14 Tagen vorgenommen werden wird, da die Weinbergbesitzer sich die jetzigen schönen und meist auch warmen Herbsttage noch für ihre Trauben zu Nuzen machen. Die jetzt zum Wochenspreisen verwendeten Trauben werden in guten Lagen ausgelesen. Der Ertrag der Berge wird in diesem Jahre kein guter sein. Einzelne Berge erscheinen allerdings sehr ergebig und deren Erträge haben reichen Anhang, viele dagegen weisen wenig oder gar keine Trauben auf. Die Trauben sind groß und voll, aber durch das Anknipfen von Sperlingen, Amseln etc. arg mitgenommen und dadurch ein großer Theil der Beeren faulig und werthlos. Die Beeren sind zwar schön, doch hart- und dickhäutig und werden deshalb wenig Weist geben.

Dresden. Nach vorläufiger Verfügung ist das Repertoire der Königl. Hofoper wie nachstehend benimmt worden: Sonntag: „Der Bajazzo“, „Coppelia“; Montag: „Hans Heiling“; Dienstag: „Der Freischütz“; Mittwoch: „Das Gemach am Herd“; Donnerstag: „Alessandro Stradella“, „Coppelia“; Freitag: „Das Glöckchen des Eremiten“; Sonnabend: „Die Meistersinger“; Sonntag (18. ds.): „Mignon“. Das Königl. Schauspiel gibt Sonntag (11. ds.), Mittwoch, Sonnabend und Sonntag (18. ds.) die unter dem Titel „Morituri“ vereinigten Einakter von Sabermann; Montag: „Die Nibelungen“; Dienstag: „Rienzi“ und „Waldenstern“; Donnerstag: „Die wein“, „Ein Nachlager Crovins“; Freitag (neueinstudirt): „Ein Schritt vom Wege“.

Schandau, 8. October. Heute Vormittag nach 11 Uhr havariete hier selbst nach dem Schiffsbau der mit 5000 Sack Rohjuch beladene Kahn des Schiffbauers H. Jochems aus Alten dadurch, daß am Landanbänger der Haken zerbrach. Das tiefliegende Schiff schwamm thalwärts, kam aus der Fahrinne, und zum Unglück rief nach dem Herablassen des Ankers auch noch die Ueberkette. Der Anker bohrte sich in den Schiffsboden ein, wodurch ein derartiges Leck entstand, daß sofort das Wasser Eingang fand und die Ladung angriff. Den ganzen Nachmittag bemühte man sich eiligst, das Wasser herauszupumpen und die noch nicht durchdrungenen Säcke in ein daneben liegendes Fahrzeug zu bergen.

Obernau. Infolge Selbstentzündung feucht eingebrachten Stumms brach am Dienstag Abend 1/10 Uhr in der Scheune des Wirthschaftsbesizers Ernst Meyer im benachbarten Niederneuhöfen ein Brand aus. Von der Scheune aus verbreitete sich das Feuer infolge der leichten Bauart und des Alters der Gebäude bald über das ganze Gehöfte und löscherte dasselbe völlig ein. Das Vieh wurde gerettet, während die Ernte, sowie ein Theil des Wirthschaftsinventars und das Mobiliar den Flammen zum Opfer fielen.

Zwota, 9. October. Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste gestern Vormittag gegen 9 Uhr der Tender der Locomotive von dem Chemnitz-Norber Personenzuge. Letzterer erlitt dadurch eine etwa halbstündige Verspätung und mußte von einer Hilfsmaschine weiterbefördert werden. Weitere Folgen hatte der Unfall nicht.

Meerane, 8. October. Eine in der Burggasse hier wohnende Weißwaarenhändlerin hatte gestern Abend in der siebenten Stunde auf kurze Zeit ihr Verkaufstisch, in welchem sich eine brennende Hängelampe befand, verlassen. Während der Abwesenheit der Frau explodirte die Lampe und das um-

\*) Wir haben hierüber zwar schon in Nr. 234 d. Bl. berichtet, haben aber diesem leider auch verspätetem Original-Referat noch Raum, da es noch einige Einzelheiten bietet, die auch für unsere Leser noch von Interesse sein dürften. „R. Z.“



herstehende Petroleum setzte das große Lager von Behältern in Brand. Herbeilebende Nachbarn konnten das Feuer, welches etwa für 4000 bis 5000 Mk. Waren verbrannt hat, glücklicherweise noch löschen. Die Waren sind versichert.

**Wauhan.** Der 22-jährige, aus Bayern gebürtige Schleiferdegehilfe Hellgoth stellte am Mittwoch Vormittag im Keller seiner Wohnung mit einem neugekauften Doppelpistol Schießversuche an. Er verschloß dann die Hausthür und schrieb an seine Geliebte einen Abschiedsbrief. Als dies geschehen, schloß er sich ein Holzkreuz, befestigte daran zwei Ketten und brannte diese an. Dann hing er neben seinem Bette fahnenartig zwei Trauerkreuze auf und legte auf das Bett einen Kranz mit der Aufschrift „Ruhe sanft!“ Darauf legte er sich selbst in das Bett, nahm das Pistol und schloß sich miten in das Herz, welches vollständig zerissen wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Als Grund zum Selbstmord wird unglückliche Liebe bezeichnet.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. October 1896.

**† Berlin.** Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin kehren morgen Abend nach dem Neuen Palais zurück.

**† Berlin.** Der Central-Ausschuß der Reichsbank hielt heute unter dem Vorsitz des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch eine Sitzung ab, in der die Erhöhung des Bankdiskonts auf 5 u. 6. damit begründet wurde, daß der Status der Bank durch die große Inanspruchnahme seitens der Industrie sehr geschwächt sei und, daß zur Verstärkung des Metallvorrathes die getroffene Maßnahme der Erhöhung notwendig erscheine. Schließlich wurde die Beileihungsfähigkeit ausgesprochen für Posener Provinzial-Bankdrücke vom Jahre 1892 und 1895, ferner für die 3/4 procentigen Stadtanleihen von Stargard i. P., Rostbus, Gildburghausen, Müllhausen i. S. und Gardsbrücken.

**† Darmstadt.** Das russische Kaiserpaar ist um 9 Uhr Vormittags hier eingetroffen und am Bahnhofe von der großherzoglichen Familie auf das Herzlichste begrüßt worden, wo großer militärischer Empfang stattfand. An der Ehren-

pforte am Rheintor begrüßte die Stadtverwaltung das Kaiserpaar, wobei der Oberbürgermeister eine Ansprache hielt. In dem ersten vierstündigen Wagen hatten der Kaiser und der Großherzog, in dem zweiten die Kaiserin und die Großherzogin Platz genommen. In anderen Wagen folgten Großherzogin Olga und Gemahlin, die Prinzessin von Battenberg u. A. Die Stadt ist prächtig geschmückt, das Wetter prachtvoll. Das Publikum brachte den hohen Gästen herzlichste Ovationen dar.

**† Edinburgh.** Lord Rosebery legte vor einer großen Versammlung die Gründe seiner Demission dar und führte aus, daß er die durch die armenische Frage hervorgerufene Agitation keineswegs mißbillige, jedoch, was die verschiedenen in Vorschlag gebrachten Mittel zur Abhilfe betreffe, sei zunächst die vorgeschlagene Absetzung des Sultans ganz unüberwindlich. Nebenher betonte ferner, daß er dem Vorschlage Gladstones, den englischen Botschafter in Konstantinopel abzurufen, nicht beipflichten könne, weil eine Isolierung Englands zu einem europäischen Kriege führen könnte. Gladstone sei die indirekte Ursache seines (Roseberys) Rücktritts. Lord Rosebery besprach auch die Frage betreffs der Insel Cypren, dessen Rückgabe an die Türkei unmöglich sei, wenn die Sicherung des europäischen Kongresses angesehen werden sollte. Nebenher führt aus, er habe gegen eine Politik protestiert, die den Scedren eines europäischen Krieges nach vorheriger Ausrottung der Armenier heraufbeschwöre. Es müsse das Ziel eines jeden britischen Staatsmannes sein, das europäische Kongress im Interesse der britischen Politik zu sichern. Die Stellung eines Peers als Führer der Liberalen sei so anormal, daß die Festhaltung derselben ohne die warmste Unterstützung unmöglich sei. Seine Resignation befände sich seit den Wahlen in den Händen der Kollegen, um in Kraft zu treten, wenn die Einigkeit der Partei es verlange. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach Rosebery seine Resignation nochmals vertagen soll.

**† London.** Die meisten Blätter besprechen die Haltung Lord Roseberys betreffs der orientalischen Frage in zustimmender Weise. Die „Times“ sagen, das Land müsse Rosebery für seinen Protest gegen die liberalen Vorgehen Englands dankbar sein.

**† Sofia.** Wie die „Sinoboda“ meldet, werden die Gerichtsverhandlungen wegen der Ermordung Stambulows am 13. bis 25. d. M. beginnen. Vorgeladen seien 730 Zeugen, meistens aus dem Innern des Landes. Die Behörden hätten angeordnet, daß die Zeugen nöthigenfalls unter Bedeckung zum Erscheinen zu veranlassen seien.

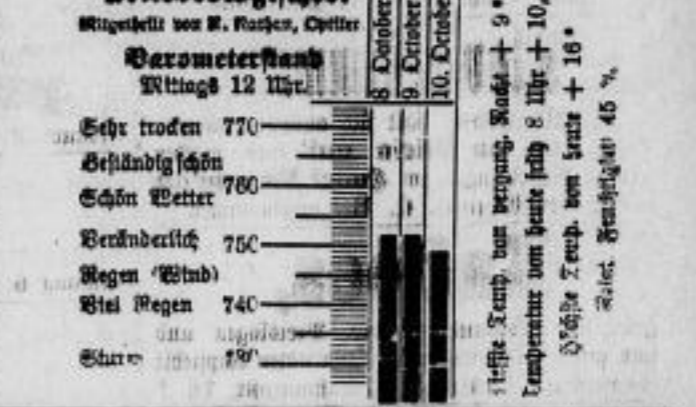
### Produktenpreise.

**BR. Berlin, 10. October.** Weizen loco R. —, October R. 161, —, Nov. R. 160,50, Dez. R. 160,25, befehlgeb. Roggen loco R. 129, —, October 124,25, November 124,75, Dez. 125,50, befehlgeb. Hafer loco R. —, October R. 128, —, Dezember 127,25, Hafl. Rüböl loco R. 55,30, Oel R. 55, —, Ral R. 52,30, Hafl. Spiritus loco R. —, 70er loco R. —, October R. 40,60, Ral R. 41,70, 50er loco R. —, matter. Wetter: prachtvoll. 1 Uhr 30 Min.

### Wasserstände.

Ort	Elbe									
	Waldau	Hier	Eger	Bar-	Brand-	Wels-	Del-	Dres-	Mie-	
10. Oct.	9. Oct.	8. Oct.	7. Oct.	6. Oct.	5. Oct.	4. Oct.	3. Oct.	2. Oct.	1. Oct.	30. Sept.
9	36	+ 42	+ 9	- 12	+ 20	+ 32	+ 14	+ 10	- 90	- 41
10	- 40	+ 38	+ 4	- 12	+ 16	+ 28	+ 10	+ 7	- 90	- 42

### Meteorologisches.



Für sofort eine Wohnung gesucht, bestehend aus 3 bis 4 Wohnzimmern nebst Parfeschstube und Zubehör. Werthe Offerten nebst Preisangabe unter A. W. S. in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Kleine Wohnung**  
in 3. Etage an ruhige Leute für 90 Mark zu vermieten  
**Kastanienstr. 83.**

Schöne Schlafstelle (r. Albertstr. 5, III, r.) Auch ist das eine Blumenstube zu verf.

Die große halbe 2. Etage mit Parfeschzimmer, 1 April 97 beziehbar, 1 Parfeschzimmer, sofort od. später beziehbar, Leide mit oder ohne Stallung u. 1 Dachloggia, 1 Jan. beziehbar, sind z. verm. Kaiser-Wilhelmplatz 2 f.

Kleine Wohnung zu vermieten, Preis 50 Mk., sofort oder später zu beziehen, sowie ein schöner, lichter Keller. Näheres Parkstrasse 5.

**Auständiges Mädchen**  
zuverlässiges  
findet sofort oder später gute Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein auständiges, im Nähen bewandertes **Mädchen**, welches sich als Verkäuferin ausbilden will, findet sofort lohnende Stellung. Adressen unter K. 73 an die Expedition d. Bl.

**Knecht, Mägde und Okerkinder**  
werden gesucht. Miethfrau Nilsch, Poppig.

**Groß-, Haus-, Mittel- und Kleinmägde, Herde- und Alesungen**, einige tüchtige Grobknechte sucht für Neujahr Miethfrau Quicksch, Kommissch.

**1 Warte frau** auf 8 bis 14 Tage gesucht  
**Bahnhofstraße 31, z.**

Ein junger Mensch, achtbarer Eltern, welcher Oftern 1897 die Schule verläßt und Lust hat, **Decorationsmaler** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei  
**O. Horing, Maler.**

## Junger Mann,

gelernter Materialist, sucht per 15. d. oder 1. Nov. unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. Off. an die Expedition d. Bl. unter „Materialist“ erbeten.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt bei ausdauernder Arbeit ein **Fischergeselle** bei **H. Deinge, Seerhausen.**

**Veränderungshalber**  
sofort zu verkaufen 2 **Regen**, 1 **spanische Wand** (5 Meter breit, 2,75 Meter hoch) und ein fast neuer **Wahrsch.** **R. Fischer, Gröba.**

Für Bauende ist noch ein **Transport Federrohr** zu verkaufen, Bund 20 Pfg. **Gelbhaar in Merzdorf.**

**Achtung!**  
Den geehrten Herren Vätermeistern von Riesa und Umgegend zur gefälligen Beachtung, daß ich **Vadofen neu baue** u. Reparaturen unter Garantie gut ausführe.  
**H. Hartmann, Vadofenbauer** und **Schwarzmaler, Schützenstraße Nr. 9, 3 Tr.** **Schwarzmalerarbeiten** werden gut und billig ausgeführt. **D. O.**

**Va. Mariascheiner Braunkohle**  
(Alleinverkauf für Riesa der Kohle aus den Bohemiaschächten) empfiehlt in allen Sortierungen billigh ab Schiff in Riesa  
**C. A. Schulze.**

**Universal-Kohlenanzünder**  
für Zimmeröfen und Küchenherde offerirt billigh  
**S. Ferd. Hering.**

## Gelegenheitskauf.

Da ich durch Umbau meines neuen Geschäftslocals mit dem Platz zu sehr beschränkt bin, verkaufe ich bis auf Weiteres sämtliche

### Winter-Saison-Artikel,

als: **Kleiderstoffe, Jackettes, Mäntel, Lamas, Damentuche, Flanelle, Unterkleider, Inlets, Leinen-, Bettzeuge u. s. w.**

zu bedeutend billigeren Preisen.

## W. Fleischhauer, jetzt Wett.-Str. 19.

Eingang zur Hausflur.

**Polichs Costüm-Stoffe**  
sind  
einzig schön!

Die Muster-Answahl in Schlen. Woll umfasst viele Hunderte der neuesten Mode-Erscheinungen. Sämmtliche Stoffe entstammen den ersten Fabriken des In- und Auslandes und sind **höchst preiswürdig!** Proben stets versandt bereit!

**Aug. Polich, Leipzig**  
Geschäftsaus für Deutsche Moden.  
„Verlag der Deutschen Modes-Zeitung“  
Ueber 75,000 Abonnenten

**Achtung!**  
Mache dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend bekannt, daß ich mich, als frühere Leiterin größerer **Wap-Geschäfte** von Dresden u. s. w., hier, **Kastanienstrasse No. 100,** niedergelassen habe und empfehle für neu modernsten **Kaufsch von aller Art Gärten.** Auch gelangt aller Art **Wäsche-Stickerei** zur prompten Ausführung.  
**Jenny Voigt.**  
Um gütigsten Zuspruch bitte!  
Aufträge werden im Laden der Strumpf-Stickerei entgegengenommen.

**Bauterrain in Nähe des Bahnhofs Riesa**  
(Neu-Weida) rot. 4000 qm mit 120 m Straßenfront, soll am 12. October er. **Mittags 1 Uhr im Gasthof „Zur Linde“** in Neu-Weida im Einzelnen oder im Ganzen freiwillig unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigert werden. Für den Besitzer: **H. Müllitz.**

**Unentgeltlich** versende Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen.  
**M. Falkenhorz, Berlin.**

Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend bringe mein

## photogr. Atelier

in freundliche Erinnerung und empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung aller **photogr. Arbeiten** in nur bester Ausführung.  
Besten Dank für das werthe Vertrauen und Wohlwollen, welches mir bis jetzt geschenkt wurde u. bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.  
Hochachtungsvoll  
**Dr. Graf.**

**Dr. Graf**  
Riesa  
Schützenstr. 18  
Photograph. Atelier.



**Va. Mariaföhner**  
**Braunkohlen**

offert billigst ab Schiff  
C. Ferd. Hering.

**Va. engl. Anthracit**

offert billigst C. Ferd. Hering.

**Pastolin-Huffett,**

ein vorzügliches Präparat zur Conservirung des Pferdehufes und zur Beseitigung spröder Fußbildung. Zu haben bei  
Paul Koschel, Riesa.

**Achtung!**

Der **Eisverkauf** findet nur Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag statt. Bestellungen können im **Schlachthof** und Bierhandlung **Reu-Weida** abgegeben werden.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich jeden Donnerstag die Botensachen nach **Oschah** reell und pünktlich besorge und bitte um gütige Unterstützung.

**Frau Weisner,**

Kaiser Wilhelm-Platz 5, Hinterhaus.

**Clavierstimmer**

C. H. Münkner hält sich auch in nächster Woche noch in **Riesa** auf und werden weitere Bestellungen im **Hotel Kronprinz** und in der **Exped. d. Bl.** angenommen.

**Kaffees,**

grün und gekrönt, in die Preislagen und nur guten reinwiedenden Qualitäten empfiehlt **Hermann Grünerberg, Kastanienstr. 78.**

**Uhren**  
aller Art.  
Wettinars: & Co. 1889  
Wettinars: & Co. 1889  
Reparaturen an Uhren und Schmuckstücken sofort und billig.  
**A. Herkner,**  
Gold- und Silber-  
waren-Handlung.



Wir kaufen unsere Räder nur bei  
**Adolf Richter.**



Wer ein **erklaßtes Fahrrad** billig kaufen will;  
Wer ein **gutes, gefahrtes** Rad zu erhalten wünscht;  
Wer **ingeniert** und **sicher** auf großer Radfahrbahn lernen will;  
Wer irgend welche **Reparatur** **sauber, schnell** und **billig** gemacht haben will, gehe zu  
**Adolf Richter,**  
es wird ein Jeder in jeder Hinsicht zufrieden sein.

**Auktion im „Weißen Schloß.“**

Mittwoch, den 14. October, von Vormittags 9 Uhr an, kommen wegen Wegzug und Erbtheilung nachverzeichnete Gegenstände zur Versteigerung:  
1 Kleidersecretär, Schränke, Kommoden, 1 Glas-Clavier, Tische, Stühle, 1 Waschtisch, 1 großer Spiegel, 1 gute Wanduhr, Glaschränke, mehrere Sophas, 1 Bringmaschine, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücke und verschiedene Haus- und Wirtschaftssachen mehr.  
**Ernst Müller, Auktionator.**

**K. S. Militär-Verein Artillerie, Pioniere und Train. Generalversammlung**

Mittwoch, den 14. October 8 1/2 Uhr bei Kamerad **Gentschel.**  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wichtigkeitsprechung. 4. Stiftungsfest. 5. Neuwahl der auscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder. Besondere Mitglieder werden nach § 35 behandelt.  
NB. **Montag** abend 8 1/2 Uhr **Ausschlußklausur.** Der Vorstand.

**Hotel Deutsches Haus.**

Zu meiner morgen Sonntag, den 11. October stattfindenden **Kirmes** erlaube ich mir alle meine Geschäftsfreunde und Bekannten höflich einzuladen, werde am selbigen Tage mit einer gutgewählten **Speisenkarte**, sowie selbstgebackenen **Kuchen** bestens aufwarten. **Feine Biere, gute Weine.**  
Hochachtungsvoll **C. F. Kuhnert.**

**Hotel Höpfner.**

Sonntag, den 11. October, abends 7 Uhr  
**I. Abonnement-Concert mit Ball**  
von der Kapelle des 3. Feld.-Art.-Regim. Nr. 32. Direction: **Fr. Gehrman.**  
Entre für Nicht-Abonnenten 50 Pfg. **Abonnements-Karten** sind an der Kasse zu haben.  
Hochachtungsvoll **F. Gehrman, R. Höpfner.**

**Zum weißen Schloß.**

Donnerstag, den 15. October, von Nachmittags 4 Uhr laden zum **Kaffeekränzchen**  
freundlichst ein **G. Rudolf und Frau.**

**Hôtel Kronprinz.**

Sonntag, den 11. October  
**großer Jugendball.**  
Anfang 6 Uhr. Ergebenst ladet ein **E. Zenker.**

**Schützenhaus Riesa.**

Sonntag, den 11. October  
**1. Großes Wostfest,**  
vorzügliche Qualität aus den Späarer Bergen, à Glas 30 Pfg., pr. Liter 1 Mark außer dem Hause.  
Freundlichst ladet ein **E. Zimmer.**

**Feldschlößchen.**

Sonntag, den 11. October ladet zum **Gänsebraten**  
alle Gönner und Geschäftsfreunde ganz ergebenst ein **H. Thiemeig und Frau.**

**Gasthaus Neu-Oppitzsch.**

Zu meinem, Sonntag, den 11. d. M., stattfindenden **Eingugschmaus** lade ich alle Gönner und Geschäftsfreunde von Stadt und Land ergebenst ein.  
Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. **Franz Wenke.**

**Hempel's Stablisement in Diesbar.**

Morgen Sonntag frisch gepreßter **Wost**, sowie selbstgebackener **Kuchen** und **ff. Kaffee.**  
Hochachtungsvoll **R. Herbst.**

**Riesa Max Barthel Riesa**  
empfeht  
**Damenkleiderstoffe**  
in ganz grossartiger Auswahl, besonders in soliden, bewährten Mittel- und Prima-Qualitäten.  
**Damen- u. Kinder-Confection**  
in allerersten Berliner Fabrikaten, grösster Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit.

**Custav Krätzel,**  
23 Kastanienstrasse 23,  
bringt einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land sein  
**ff. Fleisch-, Wurstwaren- u. Aufschnitt-Geschäft**  
in empfehlende Erinnerung.  
Erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß ich mich von heute ab in **Riesa, Kastanienstr. Nr. 17, als Hebamme** niedergelassen habe.  
Um gütiges Vertrauen bittet hochachtungsvoll  
**Fr. Thokla Fischer, bisher Unterhebamme in der Kgl. Frauenklinik, Dresden.**

Empfehle großen schneeweißen  
**Blumenkohl,**

jetzt sehr billig.  
**H. Schneider (Bart. Rittg. Kreisig),**  
Wettinarsstr. 11.

**Grill-Room,**

Dresden,  
Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse,  
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Beständigstes **Bierlokal** im Centrum.  
Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse,  
**Grill-Room.**

**Gasthof zum Stern in Zeithain.**

Sonntag, den 11. October  
**Bratwurstschmaus und Ball.**  
Dazu ladet freundlichst ein **Hermann Jentsch.**

**Gasthof Weida.**

Sonntag, den 11. October ladet zu **guten Kaffee, selbstgebackenem Kuchen**, sowie zur **Karousselbelustigung** ganz ergebenst ein  
**A. Strassberger.**

**Gasthof Pausitz.**

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee** und **Kuchen** freundlichst ein **O. Hettig.**

**Gasthof Jahnishausen.**

Sonntag, den 11. Oktbr. ladet zu **Kaffee** und verschiedenem **guten Kuchen** ganz ergebenst ein  
**R. Heinze.**

**Rosengarten Grödel**

empfeht **Pflanzen- und Kaffee-Kuchen**, **echt Bayerisch- und Lagerbier** jeden Sonntag frisch angezapft.

**Gasthof Wergendorf.**

— Herrlicher Ausflugsort. —  
Morgen Sonntag lade zu **Kaffee** und selbstgebackenem **Pflanzen- und Kaffee-Kuchen** ganz ergebenst ein.  
Hochachtungsvoll **D. Hähnlein.**

**Gasthof Hirschstein.**

Morgen Sonntag „Guter Montag“ mit **Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Karl Pacher.**

**Gasthof Grödel.**

Sonntag, den 11. October **Pflanzen-Kuchenschmaus** und **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**S. verw. Müller.**

**Café kl. Kuffenhaus**

empfeht morgen Sonntag **Kuchen, gute Getränke**, sowie jeden Montag **Eierplinsen.**

**Restaurant z. Bürgergarten.**

Morgen Sonntag empfehle **ff. Kaffee** und **verschiedene Sorten Kuchen**, von bekannter Güte, sowie vorzügliche **Biere** und **Speisen**, jetzt noch sehr angenehmer Aufenthalt im Garten. Um gütigen Besuch bittet ergebenst  
**Ernst Heinrich.**

Sonntag, den 11. Okt.  
1896 **Abfahrt** 7 1/2 Uhr  
**Wettiner Hof** nach **Grimma — Gerbshausen.** Schöne Tour über **Wernsdorf.**



**Dank.**

Für die herzliche Theilnahme und den so überaus reichen **Blumenschmaus** beim Heimgang unseres geliebten Kindes sagen hiermit den innigsten, herzlichsten Dank.  
Riesa, den 10. October 1896.  
**Woldemar Rossberg und Frau.**

**Eduard Weser**  
Stationsassistent  
**Liddy Weser**  
geb. Uhlich  
Vermählte,  
Riesa, den 10. October 1896.



**Hierzu 1 Beilage.**



Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die die „T. R.“ aus angeblich bester Quelle erfahren haben will, sind der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der Minister des Innern Freiherr v. v. H. noch einmal nach Hubertusstock zum Vortrag empfangen worden. „Ununterrichtete Kreise“ wollen diese Thatsache mit den Krisengerüchten in Zusammenhang bringen, die wieder umherschwirren.

Die „Allg. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Ueber die zur Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung schwebenden Zollstreitfragen sind von verschiedenen, in der Regel wohl unterrichteten Seiten mehrfach widersprechende Nachrichten zugegangen, die uns jetzt veranlassen, an maßgebender Stelle Erkundigungen einzuziehen. Danach entbehren die Mittheilungen, daß die russische Regierung, insbesondere Herr von Schicklin, mit einigen bedeutungslosen Entschuldigungen sich begnügt habe und daß von russischer Seite die Verhandlungen nicht ebenso ernst und loyal, wie von deutscher Seite geführt würden, der thatsächlichen Begründung. Solange die Verhandlungen schweben, entziehen sich die Einzelheiten selbstverständlich der öffentlichen Mittheilung.

Den russischen Grenzbehörden soll, wie der „Braun. Ges.“ wissen will, kurz nach dem Jarendesuche in Breslau die Weisung zugegangen sein, im Verkehr mit deutschen Grenzwohnern jede zulässige Zuverlässigkeit zu beobachten.

Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: „Wenn davon die Rede ist, daß durch Jinsparatung der 4 prozentigen Consols die Spar- und Nothsparrnisse gerade auf derartigen Familien in Mitleidenschaft gezogen werden, deren Haupter dem Staate gebiert haben oder noch dienen, so mag an den Zusammenhang erinnert werden, in welchem diese Maßregel mit der Erhöhung der Gehälter der mittleren und höheren Beamten steht. Soweit es sich um mächtige Capitalisten handelt, aus denen der Beamte einen Zuschuß zu seinem Dienst-einkommen bezog, wird die Gehaltserhöhung für den Jins-ausfall einen mehr als hinreichenden Ausgleich bieten, und die Besorgung eines Perakdrückens des Niveaus der Lebenshaltung und der sozialen Stellung ausschließen. Anders liegt die Sache allerdings bei den Wittwen von Beamten und Offizieren; hier bildet bei dem vergleichsweise niedrigen Betrage der Wittwen- und Waisengelder der Jinsersatz von Sparsparrnissen häufig eine unbedingt notwendige Beihilfe für den Unterhalt der Familie und der Erziehung der Kinder, und eine Kürzung dieses Jinsersatzes wird, selbst wenn es sich nur um die Mindererung um ein halbes Prozent handelt, schwer empfunden werden, vielfach selbst zu Entbehrungen nöthigen. Hier einzugreifen und ernstliche Schädigungen durch von ihm selbst beschlossenen Maßnahmen zu verhindern, muß als eine Ehrenpflicht des Staates bezeichnet werden. Die Jinsparatung wird durch deren Erfüllung nur in geringem Maße in Anspruch genommen, während auch betreffs der Form Schwierigkeiten kaum zu befürchten sind, wenn man sich vergegenwärtigt, in wie weitem Umfange schon jetzt Fonds bestehen, welche zur Befreiung von Nothständen und zur Erleichterung in Bedrängniß auf Grund individueller Prüfung des Falles bestimmt sind.“

Der Verband deutscher kaufmännischer Vereine hat nunmehr den Handels- und Gewerbedeputirten den Wortlaut seiner Eingabe zugehen lassen, worin dieser Verband den Bundesrath um die Ablehnung aller Ausnahmen von dem Verbote des Detailreisens ersucht. Er befindet sich damit

auf einem abweichenden Standpunkte von dem der meisten Handelskammern, die derartige Ausnahmen befürwortet haben, deren Festsetzung für bestimmte Gegenden oder Waaren dem Bundesrath bekanntlich nach der jüngsten Novelle zur Gewerbeordnung zuzieht. Daß der Bundesrath von dieser ihm eingeräumten Vollmacht trotz der Eingabe des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine in ziemlich umfassender Weise Gebrauch machen wird, gilt in unterrichteten Kreisen als fraglos. Die Novelle wird am 1. Januar 1897 in Kraft treten und bis dahin dürfte eine bezügliche Verordnung des Bundesrathes über Ausnahmen vom Verbote des Detailreisens erscheinen.

Italien. Eine den Blättern zugegangene halbamtliche Drahtmeldung kündete an, daß der Uebertritt der Prinzessin Helena von Montenegro zur katholischen Kirche am 21. d. M. in der Hofkirche St. Nikolaus zu Bari stattfinden werde. Zwischen den kirchlichen und weltlichen Behörden war über das beim Uebertritt der Prinzessin zu beobachtende Zeremoniell lange ergebnislos verhandelt. Nunmehr ist festgestellt, daß die zukünftige Kronprinzessin von Italien dem Schisma abzuweichen, das katholische Glaubensbekenntnis ablegen und die Sacramente nach dem Ritus der katholischen Kirche erhalten soll, wonach ihr Uebertritt zur katholischen Kirche kanonisch gültig sein wird. — Der Wiener Korrespondent des „Daily Chronicle“ hat in gut unterrichteten Kreisen in Erfahrung gebracht, daß der Jar der Hochzeit des Prinzen von Neapel beizubehalten wird. Der Hochzeitstag sei deshalb von dem 9. November auf den 22. October verlegt. Die Zwischzeit will der Jar in Deutschland zubringen.

Türkei. Aus Konstantinopel wird halbamtlich mitgetheilt: Die Armenier, welche noch auswandern wollen, müssen sich verpflichten und eine Garantie leisten, niemals zurückzukehren. Die bereits ausgewanderten Armenier verlieren, wenn sie nicht innerhalb eines Zeitraums von längstens zwei Monaten zurückkehren, die osmanische Nationalität. Mit fremden Pässen zurückkehrende Armenier werden nicht eingelassen. Auf die seit zwanzig Jahren ausgewanderten Armenier und die Mitglieder des armenischen Komitees finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung. Armenier aus nicht türkischem Gebiet werden nicht mehr naturalisirt.

Rußland. Gegenüber der Meldung von einem angeblichen Besuche des Präsidenten Jaure in Petersburg erfährt der Petersburger Correspondent der „Allg. Zeitung“, daß bereits bei den sehr eingehenden und langwierigen Verhandlungen über den Pariser Besuch des Jaren von einem angeblichen Besuche Jaures entgiltig Abstand genommen sei, obwohl der französische Botschafter in Petersburg, Montebello, dringende Gegenvorstellung gemacht habe. Für den eigenen Besuch des Kaisers von Oesterreich wird der Monat Mai als in Wien beim Jarendesuche vereinbarter Zeitpunkt angegeben. Zu derselben Zeit werden auch Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin als Gäste des russischen Kaiserpaars an der Rewa weilen, vorausgesetzt, daß das im April am russischen Kaiserhof zu erwartende Familienereigniß keinen Aufschub nöthig macht.

Chile. In den letzten Jahren sind mehrere Vulkane des südlichen Chile, die durch Jahrhunderte geruht hatten, wieder in Thätigkeit getreten. Die neuesten Zeitungen berichten nun über die gewaltigen Wirkungen des Ausbruches des alten Yate-Vulkans, 2120 Meter hoch unter 41° 40' nicht weit von Puerto Montt in der Nähe der Küste des Stilles Ozeans gelegen. Der Berg und sein Fuß und Umgebung

war mit dichtem Urwald bedeckt, nur das obere Drittel zeigte mächtige Gletscher und Schneefelder. Als die vulkanische Thätigkeit begann, schmolzen diese Eismassen und wuschen das ganze fruchtbare Erdreich mit den es bedeckenden Wäldern in den Bufen von Aconcavi und in das Meer. Auf ungefähr 100 Kilometer war das Meer in der Nähe der Küste mit schwimmenden Baumstämmen bedeckt, die von den Bewohnern der benachbarten Insel aufgelesen wurden. Danach warf der Vulkan ungeheure Massen heißer Asche aus, welche die umliegenden Wälder und den Rest der Wälder bedeckte, zerstörte und zahlreiche Quellen verstopfen machte, so daß das halb wilde Vieh, welches in großen Herden diese dünn bevölkerten Gebiete abweidet, zum großen Theil durch Hunger und Durst umkam. Dann senkte sich das angrenzende Gebirge in einer Ausdehnung von über 200 Kilometer, und an der tiefsten Stelle bildete sich ein ungeheurer See, der bald Abfluß nach dem Meere fand. Mitte August endlich nahm der unterirdische Donner mehr und mehr zu und luden gewaltige Flammen in Zungenform aus dem Krater heraus. Ganz besonders wird die Zerstörung der schönen Alercewälder beklagt. Die Alerce ist eine Edelholzwurde mit werthvollem, festem Holz, die seit alten Zeiten einen einträglichen Ausfuhrartikel bildete.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesau am 7. October 1896.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Lotterkollektor Seibertlich und Kaufmann und Fabrikant Kersting, beide zu Niesau. Amtsanwalt: Referendar Maurer. Rechtschreiber: Referendar Deutshold und Expedient Säger abwechselnd.

1. Als der Steinmetzgehilfe F. B. aus G. am 25. September cr. nach einigem Aufenthalt von hier abziehen wollte, eignete er sich Gegenstände, die seiner bisherigen Logiswirtin, der Frau verw. R., eigenthümlich gehörten und zwar 1 Hofe i. B. v. 4 Mark, 1 Jaquet i. B. v. 7 Mark und 1 Schapel i. B. v. 10 Pfg. widerrechtlich an. Der Dieb wurde aber bald erwischt und dingfest gemacht. Es erfolgte seine Verurtheilung nach § 242 des RStGB. zu 5 Tagen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Gefängnißstrafe wurde als durch die erklarte Untersuchungsinstanz verhängt betrachtet. — 2. Die bisher unbescholtene Wäscherin J. A. verw. U. geb. S. zu G. war am 17. September Abends mit

selbst genug, der aus Großenhain stammenden Hausirerin R. auf deren Ansuchen für die folgende Nacht Herberge zu gewähren. Während Letztere noch einige Geschäfte im Orte zu erledigen hatte, beließ sie ihren mit den Verkaufswaaren gefüllten Korb in der Wohnung der Angeklagten. Diese benutzte die Abwesenheit der Hausirerin, dem Korb 1 gedruckte Schärze i. B. v. 1 Mark 90 Pfg., und 1 Stück Schürzenzeug i. B. v. 1 Mark widerrechtlich zu entnehmen, wofür ihr noch § 242 des RStGB. 2 Tage Gefängniß zudiktirt wurden; sie hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. — 3. Von der Anklage des Betrugs, dessen er in zwei Fällen beschuldigt war, wurde der bisher unbescholtene Handarbeiter J. P. aus U. i. G. mangels Beweises der Vorpiegelung falscher Thatsachen kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. — 4. Als Abgabenrestant ist der vielfach vorbestrafte Strobedelmaacher F. G. H. vom Stadtrath zu R. unter das Restantenregulativ gestellt. Nach §§ 1 und 2 dieses Regulativs ist den diesem unterstellten Personen der Zutritt zu den Schankstätten und das Verweilen in denselben untersagt. Als der Angeklagte

einige dort die Nacht zu! Zwischen zwei und drei Uhr Morgens verließen sechs Gestalten, unter ihnen Ramoneau, das Haus; in einer Entfernung von sechzig oder siebzig Schritten trennten sie sich, Jeder von ihnen schlug eine andere Richtung ein. Ramoneau verfolgte den Weg, welchen er am Abend vorher genommen war, wir hinter ihm her! Nach langen Umwegen gelangten wir in die Rue Darcy; vor einem einständigen Hause machte er Halt, öffnete die Hausthür und trat ein; kaum hatte die Thür sich hinter ihm geschlossen, so traten wir näher. Es ist ein Hotel-Garaj und trägt die Hausnummer 8; dort, Madame Louise, dort wohnt Ramoneau!

Sie haben Ihre Aufgabe vollständig erfüllt, Herr Boyer, ich danke Ihnen; Alles, was Sie mir mittheilen, ist für mich von hoher Wichtigkeit. Morgen früh werde ich mich in die Rue Darcy begeben, denn ich will und muß Ramoneau sprechen, nur ist es mir peinlich, allein in jener Stadtheile zu gehen; wollen Sie mir den Freundschaftsdienst erweisen, mich zu begleiten?

„Mit dem größten Vergnügen; soll ich auch Thibaut verständigigen?“

„Rein, das ist überflüssig, erwarten Sie mich um acht Uhr bei Ihnen!“

Und sie boten sich zum Abschied die Hände. Der Arbeiter war längere Zeit, als sie vermutet hatte, bei Louise geblieben; die Stunde des Diners war inzwischen herangerückt, mithin konnte sie jetzt den Grafen nicht sprechen.

Gegen neun Uhr aber ließ der Graf, welcher durch seinen Kammerdiener von ihrem Besuche in Kenntniß gesetzt war, ihr sagen, daß, wenn sie irgend ein Anliegen habe, er sie in seinem Arbeitskabinett erwarte, und wenige Augenblicke später stand Louise vor ihm.

Herr von Lucerolle war bleich und schien verstimmt, trotzdem begrüßte er Louise mit gewohnter Güte und forschte freundlich nach ihrem Begehren.

Nachdem Louise einleitend Worten gesagt sie ihm, daß er von den Vorfällen in der Rue de Lille in Kenntniß gesetzt sei und wisse, daß man den Verlobten des Fräulein Glanville, als des Wortes verdächtig, verhaftet habe.

Erzählungen.

Roman von Emile Richesbourg. 77

Einige der Männer waren eingeschlafen, Andere rauchten; die Frauen, ebenfalls rauchend, boten einen ekelerregenden Anblick. Als ich die Thür geöffnet hatte, lachte und schrie Alles durcheinander; bei unfertigem Eintritt aber wurde Alles still und alle Blicke wandten sich uns zu, nicht eben mit wohlwollendem Ausdruck, so daß wir genau wahrnehmen konnten, daß wir eben nicht willkommen seien; wir aber ließen uns dadurch nicht beeinflussen, sondern nahmen ruhig an einem Tisch Platz, wo noch drei oder vier Stühle frei waren.

Eine Waise wurden wir ansgeseht misstrauisch beobachtet. Als die Leute aber zu der Ueberzeugung gekommen sein mochten, daß wir nicht der geheimen Polizei angehörten, verloren wir in ihren Augen an Bedeutung und die Blicke wandten sich wieder von uns hinweg.

Im Hintergrunde, an einem Tische, welcher von dem Lichtkreise des Centrums nur spärlich erhellt wurde, saßen wir die Gestalt eines Mannes sitzen, welcher eine Branntweinflasche vor sich hatte und unentwandt auf die Tischplatte niederstarrte; er schien keinerlei Interesse zu empfinden für das Getriebe, welches ihn umgab.

Wir beobachteten ihn mit Neugierde, als plötzlich ein nervöses Judent seiner rechten Schulter uns verrieth, daß dies der Mann sein müsse, welchen wir suchten. Nachdem er seine Flasche geleert hatte, warf er einige Münzen auf den Tisch und erhob sich, der Schenkinhaberin einige Worte zuruend. Diese nahm das Geld vom Tische weg und erkannte, daß unter den Münzen sich ein Louisd'or befände, mit welchem Ramoneau vermuthlich die seit langer Zeit stehende Rechnung hatte begleichen wollen.

Die Wirthin wurde mit einem Male sehr höflich, sie redete ihm zu, noch zu bleiben, es sei erst halb elf, diejenigen, welche er erwarte, könnten immer noch kommen; er aber war unerbittlich. „Rein, ich kehre morgen wieder — und wenn Sie auch dann nicht da sind — nun, den Fein werde ich schon zu finden wissen.“ Während Ramoneau sich noch zum Weggehen anschickte, wusch ich auf den Tisch, um die Wirthin herbeizurufen und unsere Bede

zu bezahlen. Wir traten hinaus auf die Straße und hatten kaum Zeit, uns hinter einem Mauervorsprung zu verbergen, als auch Ramoneau des Weges daher kam; er sah vorsichtig nach rechts und links, etwa wie ein Spürhund, gewahrte uns aber nicht! Er bog in die Rue des Rigoles ein, wir folgten ihm in angemessener Entfernung, er aber blickte sich nicht ein einziges Mal um, ein offenkundiger Beweis, daß er keine Ahnung davon hatte, man verfolgte ihn.

Als er die Höhe von Menilmontant erreichte, hemmte er seine Schritte und wir folgten seinem Beispiel. Blötzlich verloren wir ihn gänzlich aus dem Gesicht und fürchteten schon, die Fährte verloren zu haben, als wir plötzlich vor einem einsamen, offenbar unbewohnten, halb zerfallenen Hause die Gestalt des Glenden wieder entdeckten. Wir schlichen dem Hause näher, um uns zu überzeugen, ob Ramoneau wirklich dort wohne und wir gewahrten, daß er thatsächlich in die schmale Hausthür schlüpfte; gleich darauf aber nähte ein Mann, der schwere Bürde auf den Schultern zu tragen schien, ängstlich umher spähte und ebenfalls in dem Hause verschwand. Wir kamen nun dahin überein, daß wir für's Erste das Haus nicht aus dem Gesicht verlieren wollten und die ganze Nacht hindurch davor Wache halten wollten und verbargen uns zu diesem Zweck hinter einer Ecke.

Nach kurzer Zeit vernahmen wir abermals Schritte! Jetzt waren es zwei Männer, welche dem Hause naheten und sich gleich den Anderen möglichst geräuschlos Eingang verschafften! Sie hatten von einer Diebesbande gesprochen, Madame Louise und es erschien uns nicht länger zweifelhaft, daß dies entlegene Haus der Ort der nächstlichen Zusammenkünfte der Verdreher sei!

„Werden Sie das Gebäude leicht wieder erkennen?“

„Gewiß, man kann sich nicht täuschen, wenn man es einmal genau in's Auge gefaßt hat!“

„Was denn — gleich Ihnen, Herr Boyer, glaube ich, daß wir es hier mit dem Versteck zu thun haben, in welchem die Schurken ihre Schätze verbergen!“

„Ich habe weder den letzten Rath, noch die Neugierde befehlen, das Innere des Gebäudes einer Durchsichtigung zu unterziehen, aber ich bin mir sehr überzeugt, daß es unterirdische Gewölbe hat, in welchen sich jene Menschen verbergen; vermuthlich bringen



am 7. August cr. dennoch eine solche Schonfrist in der Stadt betreten hatte, wurde er von dem Schuttmann S., welcher ihn beim Vorübergehen im Volke stehend bemerkte, aufgefordert, dasselbe zu verlassen. Dieser Aufforderung widerstand er sich nicht nur, sondern er erging sich dem Schuttmann gegenüber auch noch in äußerst groben und beleidigenden Reden, sodass schließlich seine Entfernung gewaltsam erfolgen musste. Wegen Uebertretung nach §§ 1, 2 und 6 des Resistentenregulativs für die Stadt Riesa wurde der Angeklagte zu einer Haftstrafe von 8 Tagen und wegen Beleidigung nach § 185 196 des RStr.-G.B. zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. — 5. Der Fleischer W. A. D. zu R. war am 2. und 5. August cr. mit seinem Hauswirth, dem Kaufmann G., in Streit gerathen, bei dem es schließlich zu Thätlichkeiten kam. Natürlich ging es hierbei nicht still her, die öffentliche Ruhe wurde vielmehr erheblich gestört. Diese Uebertretung verübt zu haben, war W. angeklagt, ebenso war er des Vergehens der Bedrohung beschuldigt. In voller Aufregung hatte der Angeklagte nach beendeten Streite seinem Gegner noch mit hierzu besonders gewählten Ausdrücken den Todtschlag angedroht. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte das Schöffengericht die Vorgänge nur von der milden Seite ansehen und verurtheilte deshalb den Angeklagten nach den §§ 360<sup>1</sup> 241 des RStr.-G.B. zu einer Gesamthaftstrafe von 13 Tagen, an deren Stelle im Uebrigensfallsfälle 1 Tag Haft und 2 Tage Gefängnis zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. — 6. Wegen erheblichen Widerstands, dessen er sich bei einer ihm am 26. Juli cr. in R. durch einen Schuttmann gewordenen Zurechtweisung diesem gegenüber schuldig machte, wurde der bisher unbefristete polnische Arbeiter A. R. aus J. zu einer Geldstrafe von 30 M., an deren Stelle im Falle der Uebrigensfallsfälle 10 Tage Gefängnis zu treten haben, und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. — 7. Als der bereits 13 Mal vorbestrafte 21 J. alte Handarbeiter C. J. W. aus M. am 8. September früh die Stadt Riesa, die er auf seiner Wanderschaft berührt hatte, verließ, gestellte sich angeblich ein hübscher, mit Halsband und Steuermarken versehenes Hund zu ihm, der ihn merkwürdiger Weise auch bis Meissen nicht verlassen haben will. Im letztgenannten Orte zog es der Angeklagte vor, den ihm angeblich immer weiter folgenden Hund an eine Leine zu nehmen, um etwaigen Differenzen mit der Polizei aus dem Wege zu gehen. Seine Schritte lenkten sich alsbald nach Schieritz und im dortigen Gasthose fand sich bald ein Herr, der für den verkauften Hund das hübsche Sümmchen von 50 Mark bot. Der Handel wurde abgeschlossen, das Geld auf den Tisch gezahlt, doch als der Angeklagte sich anschickte, die blinkenden Stücke einzustreichen, ergriß ihn der starke Arm des Scheinkäufers und der Hundebite, den man mit Recht für einen solchen gehalten, wurde der Polizei überliefert. Wegen Diebstahls erfolgte seine Verurtheilung nach § 242 des RStr.-G.B. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen, wovon 2 Wochen der Untersuchung als verbüßt in Anrechnung gebracht wurden; die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte ebenfalls zu tragen. — 8. Der 29 Jahre alte Schuhmacher und Provisionsreisende J. G. B. aus R. war angeklagt des Betrugs in drei Fällen, des Betrugsversuchs in einem Falle und der Unterschlagung in einem Falle. Nach den Ergebnissen der umfangreichen Beweisaufnahme war der letztgenannte Fall der Anklage als ein Betrugsfall anzusehen, der nach § 263 des RStr.-G.B. mit einer Geldstrafe von 30 Mark, an deren Stelle im Uebrigensfallsfälle 6 Tage Gefängnis zu treten haben, sowie Tragung der auf diesen Theil der Anklage entfallenden Kosten gefügt wurde. Der Angeklagte hatte in diesem Falle als Provisionsreisender des Mechanikers R. zu D. ein Fahrrad für 225 Mark verkauft und dasselbe baar bezahlt erhalten. Seinem Chef schwandete er vor, er habe das Rad für 200 Mark verkauft, zahlte

diesem aber auch nur 180 Mark aus mit dem der Nachzahl zumüberlaufenden Bemerkte, daß der Rest von 20 Mark von dem Käufer noch nachgezahlt werde. Durch diese Vorspiegelung falscher Thatfachen hatte sich der Angeklagte des Vergehens des Betrugs schuldig gemacht. Bezüglich der übrigen dem Angeklagten zur Last gelegten Betrugsvergehen konnte das Schöffengericht zu einer Verurtheilung nicht gelangen, da in der Beweisaufnahme dieselben sich mehr oder weniger als civilrechtliche, nicht aber als kriminelle Betrugsfälle herausgestellt hatten. Die auf diesen Theil der Anklage entfallenden Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. R.

## Gesundheitspflege im Oktober.

Von Dr. Otto Gottsch. (Nachdruck verboten.)

Oktober, der eigentliche Herbstmonat, ist da. Wohl bringt er noch schöne, herrliche Tage, sogar oft die Klarheit des ganzen Jahres, wo man von der Berge weitläufigen Gipfeln das erhebende Naturschauspiel der aufgehenden und untergehenden Sonne in seiner ganzen berückenden Schönheit am besten genießen kann. Aber er bringt auch neblige Nebel, welche so leicht durch die Poren der Kleidung bis auf die empfindliche Haut dringen; und die oft sehr kühlen Abende ruhen bei noch sommerlich gekleideten Leuten meist Schnupfen, Husten und andere Erkältungskrankheiten hervor. Schon amidst und amidst es die privilegierten Rheumatiker in den Gliedern, schon hört man hier und da munkeln von Influenza und Diphtherie. Wenn man daher sich nicht schon jetzt in Stubengefangenschaft begeben und sehr bald winterlich-stubensief werden will, so muß man bei Zeiten sich wappnen und wehren gegen die Uebeln der Witterung durch Befolgen des hygienischen Grundgesetzes: vorsichtig abhärten, warm anziehen, tägliche Bewegung draußen im Freien!

Bei Beginn der kälteren Jahreszeit müssen wir zur Erwärmung unseres Körpers besonders dahin streben, den Stoffwechsel energisch anzuregen, den Blutkreislauf gehörig zu fördern und namentlich in den Extremitäten die leicht störende Stagnation in schnelleren Fluß zu bringen. Hierfür giebt es drei Mittel: warme Kleidung, erärmende Nahrung und Körperliche Bewegung. Es ist gesundheitlich ganz falsch, sich jetzt noch mit dünner Sommerkleidung brüsten zu wollen. Besonders bei nebligem Wetter veräume man nie, wollene Unterkleidung anzulegen. Von größter Wichtigkeit ist das sofortige Wechseln nasser Kleidung, namentlich der Strümpfe; wenn die Eltern darauf bei ihren Kindern mit aller Strenge halten, so werden sie manche Erkrankung fernhalten und sich und ihren kleinen Lieblichen viele schwere Stunden ersparen. Gerade hier gilt das Wort: Kleine Ursachen — große Wirkungen!

Wärmependende Nahrung besteht hauptsächlich in Fleisch und Fett. Daher sind derartige Speisen jetzt wieder mehr zu genießen als im Sommer. Ebenso leisten zur sofortigen Erwärmung wieder sehr gute Dienste: morgens Kaffee oder Cacao, zum Frühstück Bouillon, Mittags Suppen und Abends Thee, in welchen ältere oder schwächliche Leute auch etwas Rum oder Brandy nehmen mögen. Diese Genussmittel sind wirksamer, gesünder, nahrhafter und billiger als viel Bier und Wein.

Das beste und nachhaltigste Erwärmungsmittel aber ist und bleibt Körperliche Bewegung. Wer so glücklich ist, ein Gärtchen sein Eigen zu nennen, möge darin jetzt die umfangreichen Herbstarbeiten vornehmen, selbst bei Nebel und Regen. Auch Holzhacken möge Niemand unter seiner Würde halten; geht doch darin der alte Glabione, der englische Blüthen, mit gutem Beispiel voran. Im Zimmer aber werden regelmäßige Uebungen mit Hanteln oder mit Voriglader's Bruststärker stets gute Dienste thun. Freilich darf man darüber das Spazierengehen draußen in der frischen freien Luft nicht vernachlässigen. Wohl scheuen sich ängstliche Gemüther vor der kahlsten, herbst-

lichen Kälte, aber mit Unrecht. Diese Weiben jetzt schon in ihren gehetzten, aber wenig oder gar nicht gekleideten Zimmern, und verlassen die Wohnung nur, wenn es durchaus sein muß. Das ist ganz falsch, denn dadurch werden sie gegen die Witterungseinfüsse nur um so empfindlicher. Was Wunder, wenn dann beim geringsten Luftzuge Schnupfen und Husten als ungeborene Gäste bei diesen Lustigen sich einstellen. Man bedenke wohl: Noch haben wir den ganzen langen Winter vor uns, und wissen nicht, welche rauhe Witterung und furchtbare Kälte er uns vielleicht bringen wird. Da heißt es bei Zeiten, jetzt in der Uebergangsperiode, sich tüchtig abhärten. Soak kann man später, wenn erst Schnee und Eis kommt, gar nicht mehr hinaus in die frische Luft, sondern wird von Woche zu Woche immer mehr stubensief, und wenn dann im Winter eine Gelegenheitskrankheit, z. B. Influenza, sich einstellt, so fallen die Lustigen wie Fliegen um. Darum nur mühselig hinaus, auch in den Herbstnebel! Nur muß man draußen nicht stille stehen, sondern sich möglichst kräftige Bewegung machen. Dann wird sogar die Rebellluft sehr gut bekommen.

Man betrachte doch einmal die auch im Herbst im Freien lampirenden Zigeunerfamilien, deren Kinder halbnackt in dieser sogenannten „giftigen“ Luft herumspitzeln, ohne daß sie jemals dem Apotheker etwas für „Hustenlöcher“ zu verbrennen geben. Daselbst sah man im größten Markstade im Jahre 1873 auf dem Friederiger Anger bei Magdeburg. Mit dem Oktober-Quartalwechsel erreichte nämlich die Wohnungsnot eine solche Höhe, daß der Magistrat von Magdeburg sich genöthigt sah, für die Obdachlosen trotz der nebeligen Herbstwitterung vorläufig Zellwohnungen im städtischen Glacis einzurichten, wo sich dann so etwas wie ein großes Zigeunerbivak entwickelte. Weit entfernt aber, etwa Krankheit zum Ausbruch zu bringen, übte dies Leben vielmehr den günstigsten Einfluß auf den Gesundheitszustand Aller aus und beloh namentlich der „armen, jarten“ Kinderwelt so vortrefflich, daß man sehr wohl von einer improvisirten Ferienkolonie reden konnte. Der dortige Kreisphysikus, Medicinalrath Dr. Boigt schrieb damals an Dr. F. Niemeier: „Bestimmt weiß ich, daß von sämmtlichen Insassen dieses Lagers jeden Alters und Geschlechtes nicht ein Einziger erkrankte. Bei den Kindern konnte man sogar aus der Mithing der vorher blossen Gesichtler den ganz positiven Nutzen dieses Zeitweilens nachweisen.“

Wir wissen nicht, ob uns nicht ein sehr rauher und kalter Winter bevorsteht, welcher wochenlang alle schwächlichen und kränklichen Personen zwingt, die Stube zu hüten und ihr Lebens-element, die frische Luft, zu entbehren. Die jetzt kommenden, hoffentlich noch recht zahlreichen Herbsttage bieten uns nun gleichsam eine letzte Gnadenfrist dar, welche wir in Gottes freier Natur voll und ganz ausnützen müssen, um das paulum vitas, die Lebensluft, in unser edelstes Organ, die Lunge, recht oft in vollen, tiefen Zügen einzuathmen. Dabei soll man keineswegs in sportmäßigem Leichtsin mit dünner Sommerkleidung seine Haut den schädlichen Witterungsumschlägen preisgeben, sondern man möge sich warm anziehen, und möge nur bei milder Witterung und in warmer Stube durch kalte Abreibungen seinen Körper kühlen und kräftigen. Dann kann man sorglos auch dem rauhesten Winter entgegensehen und wird sich und den Seinen viel Kummer und Mühe ersparen!

„Gesund an Leib und Seele sein,  
Das ist der Quell des Lebens;  
Es strömet Lust durch Mark und Bein,  
Die Luft des tapfern Strebens.  
Was man mit frischem Herzensblut  
Und jedem Wohlbehagen thut,  
Das thut man nicht vergebens.“ (Wol.)

## Erzungen.

Roman von Emile Richebourg.

78

Der Graf bejahte es und fügte hinzu, daß Ernestine die Wahrheit nur theilweise wisse, Louise möge deshalb in ihren Aeußerungen vorsichtig sein. Sie versprach es und fügte hinzu, der Herr Graf scheine sich das Unglück der Familie sehr zu Herzen zu nehmen, denn er sehe ernst und leidend aus.

„Ach —“ unterbrach er sie, „meine liebe Louise, ich habe auch noch andere Dinge, welche mich verstimmen, die ich meiner Frau und Ernestinen verberge und unter denen ich doch schwer leide; es handelt sich — um meinen Sohn!“

„Herr Graf — Sie erschrecken mich!“

„Er führt ein tolles Leben und ich fürchte sehr, er entehrt den stolzen Namen seiner Ahnen! Es ist nichts Edles, Hochsinniges in ihm; er liebt Niemanden, ja, ich glaube sogar, er haßt seine Mutter und mich; er hat kein Gewissen, kein Ehrgefühl; ich habe ihm neulich in den liebevollsten Ausdrücken zugesprochen; kalt wie ein Stein hat er meinen Worten gelauscht, ohne meine tiefe Bewegung auch nur zu beachten; seit jenem Tage weicht er mir aus! Es ist mir, als wäre er nur zu meinem Unglück geboren! Wem ist er nachgerathen? Vergänglich stelle ich mir die Frage, in keinem meiner Ahnen finde ich die Eigenschaften, welche mich an Leon so tief schmerzen! Wodurch habe ich diese Strafe des Himmels verdient? Ich habe gesehen endlich einen Entschluß gefaßt; ich will nicht, daß er in Paris bleibe; je weiter er von uns entfernt sein wird, desto besser. Ich wollte heute mit ihm sprechen, aber er ist seit dem frühesten Morgen fort und wird vermutlich erst beim Tagesgrauen heimkehren! Er muß fort, um jeden Preis; aber wird er es wollen?“

Louise hob langsam das geknickte Haupt, Thränen perlten über ihre Wangen. „Wenn ich es wagen dürfte, vor dem Herrn Grafen meine Meinung zu äußern —“

„Sprechen Sie unbekümmert. Sie wissen, daß wir Sie längst als zu der Familie gehörig ansehen!“

„Kümmern Sie sich einige Tage nicht um den jungen Herrn, kann Sie keinerlei Schritte —“

„Aber —“

„Ich bitte darum, nur im Interesse Ihrer Familie; ich weiß überdies, daß der junge Herr weder heute noch morgen hier sein wird; es giebt dies aber keinen Grund zur Besorgnis!“

„Louise, Sie müssen doch spezielles Veranlassung haben, so zu sprechen?“

„Ja, Herr Graf, Sie sollen dieselbe bald erfahren.“

„Weshalb nicht sofort?“

„Ich kann es nicht; wenn aber in drei oder vier Tagen der Vicomte von Lucerolle vor Ihnen erscheinen wird, so werden Sie die Arme ausbreiten, um einen Sohn zu umarmen, der des Namens würdig ist, den er trägt.“

Der Graf blickte sie verwundert an; ihm war es, als müsse sie den Verlust verloren haben, und sie erröthete sofort seinen Zuegang.

„Fürchten Sie nichts, Herr Graf, ich bin nicht wahnsinnig, haben Sie nur einige Tage Geduld —“

Er schüttelte traurig den Kopf. „Es sei, ich will des Wunders harren, welches Sie verkünden — doch — ich vergaß, Sie wollten mir ein Anliegen vortragen, was kann ich für Sie thun?“

Der Herr Graf wußte, daß ich bedeutende Ersparungen gemacht habe während der zwanzig Jahre, welche ich in Ihrem Hause im Dienst stehe — vierzigtausend Francs in Wertpapieren, ich — ich möchte den Herrn Grafen bitten, mir diese Summe baar auszugeben. Ich bedarf des Geldes bis morgen und der Verkauf der Papiere würde, da sie bei der Bank deponirt sind, doch zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen!“

„Meine liebe Louise, die Summe, welche Sie fordern, ist für Ihre Verhältnisse nicht unbedeutend, aber mein Vertrauen zu Ihnen ist so groß, daß ich Sie nicht einmal fragen will, was Sie damit zu thun gedenken. Sie sollen das Geld morgen haben!“

Er schrieb einige Zeilen auf ein Blatt Papier, unterschrieb es und überreichte dasselbe Louise. „Wenn Sie morgen früh zu meinem Bankier gehen, wird er Ihnen die geforderte Summe geben!“

Louise dankte ihm in warmen Worten und fuhr dann jägernd fort: „Ich habe noch eine zweite Bitte! Der Herr Graf sind sehr einflußreich — ich möchte um einen Empfehlungsbrief bitten an eine hochgestellte Gerichtsperson!“

„Ich verstehe Sie nicht, Louise; in welchem Zweck?“

„Herr Graf — es handelt sich um den Verlobten Jeanlein Blanchards. Ich habe heute erfahren, daß die Verhandlung schon zu den nächsten Tagen beginnen soll — der junge Mann ist unschuldig verhaftet und ich muß den Untersuchungsrichter sprechen!“

„Ah — ich entsinne mich; nicht wahr, Sie haben der Gräfin gesagt, Sie könnten die Unschuld des jungen Mannes beweisen?“

„Ja, Herr Graf!“

„Dann bedürfen Sie ja keines Empfehlungsbriefes, der Untersuchungsrichter muß Sie vorlassen!“

„Ja — Herr Graf — aber nicht jetzt gleich kann ich alle meine Beweise vorlegen; wenn ich als Fremde, ohne jede Empfehlung nach dem Untersuchungsrichter verlange, läßt man mich entweder gar nicht vor oder man legt keinen Werth auf meine Aussage. Den Brief, welchen ich von dem Herrn Grafen erbitte, soll dem Richter sagen, daß ich seit zwanzig Jahren hier im Hause bin, daß der Herr Graf die Bürgschaft für mich übernehme und daß ich unfähig sei, die Gerichte zu täuschen.“

„Gut — ich kenne seit Jahren den Polizeipräsidenten; an ihn werde ich sie empfehlen! Morgen sollen Sie den Brief erhalten. Gute Nacht!“

18.  
Am Montag, am acht Uhr Morgens, stand Boyer vor seinem Hause, um Louise die vier Stockwerke zu ersparen und harrte ihres Kommens. Sie kam pünktlich, wie sie überhaupt eine stannenswerthe Umfrucht und Entschlossenheit an den Tag legte; wollte sie ja doch um jeden Preis das vorgesehene Ziel rasch erreichen, denn sie wußte nur zu gut, wie qualvoll das Hoffen und Harren für einen Unglücklichen ist. Sie mieteten einen Wagen, ließen sich nach der Rue Haxo fahren; dort stiegen sie aus und setzten ihren Weg zu Fuß weiter fort, dem Rutscher die Befehle ertheilend, ihrer Kutsche zu harren.

„Sie sind bleich, Sie zittern,“ sprach Boyer zu Louise, welche in der That sehr aufgeregt war; der Arbeiter aber ahnte die Ursache ihrer Erregung nicht. Louise wickelte sich den Schalweg von der Seite. Als die Weiden in die Nähe des Hauses kamen, bat sie Boyer, sie nun allein zu lassen und dem Gebände gegenüber ihre Kutsche zu harren. (F.) 18, 19



**Ich sag's der Mutter!  
Ich zeig' Dich an!**

Diese und ähnliche Ausprüche kann man aus dem Munde der Kleinen auf dem Schulwege und Spielplätze gar oft hören. Gewöhnlich sind die Schreier lebhafteste Kinder, welche ihre Genossen gern ärgern und ihnen manchen Schabernack spielen. Sie selbst aber wollen unbehelligt bleiben und nichts empfinden. Will sich der Spielkamerad die Tyrannei des oft keinen Knirpses nicht mehr gefallen lassen, und verfolgt er ihn, so läuft dieser, was er laufen kann, schnell fort und ruft, sobald er sich einigermaßen in Sicherheit befindet: Du wirst angezeigt! oder: Ich sag's der Mutter! Die letzte Drohung wird auch in der Regel wahr gemacht. Der Lehrer lernt dergleichen Barschden bald kennen und weist unbedingte Klagen energisch zurück. Anders jedoch verhalten sich gar oft die Eltern, besonders die Mütter. In der Annahme, daß ihre lieben Sprößlinge die Artigkeit selber seien, haben sie für deren Klagen gewöhnlich nur allzu offene Ohren und nehmen für ihr Kind zu gern Partei. Daraus entstehen dann allerlei Unannehmlichkeiten mit der Nachbarin, und der Friede der Hausbewohner wird gar nicht selten infolge solcher Klatschereien der Kinder gestört. Aber wenn das selbst nicht der Fall wäre, so fügen die Eltern ihren Kindern durch das willige Entgegenkommen von allerlei Klagen ungemeinen Schaden zu.

Gedankenlosigkeit und blinde, laze Liebe, die, wenn von diesem Paare die Frucht verschonet bliebe!" Steht da Frau Schulze mit dem Jüngsten auf dem Arm neben Frau Müller am Spielplatz. Beide haben sich gar viele wichtige Neuigkeiten zu erzählen und nicht Zeit, die spielenden Vier- bis Fünfjährigen gehörig zu beaufsichtigen. Da stürmt der kleine Hans daher. Geulend hält er sich in die Schärze der Mutter und schreit: „Herrmann hat mich gehauen!“ Frau Schulze, ärgerlich über die Störung und überzeugt, daß ihr Mädchen völlig unschuldig sei, gerät in Zorn, schimpft auf Herrmann, nennt ihn eine nichtswürdige Ränge, lobt ihren braven Hans, streicht ihm liebevoll die

Haare und verspricht ihm ein Stück Zucker. Das merit sich der kleine. Er sieht, wie leicht sich die Mutter täuschen läßt und überreicht, lägt und heuchelt immer unerschämter. Wäre die Mutter nicht so vertrauensvoll gewesen und hätte sie sich die Zeit genommen, die Kinder beim Spiel unaufrichtig zu beobachten, so würde sie wahrgenommen haben, wie ihr Sohn die Spielkameraden fortwährend neckte und ärgerte. So wußte er Herrmann an den Haaren, dann zerhörte er muthwillig dessen kleines Barwert, schließlich strakte der Schlingel dem gutmüthigen Knaben sogar Schmutz in den Mund. Wenn nun Herrmann endlich die Geduld riß und er dem unverbesserlichen Störenfried nachließ, um ihn mit seinen kleinen Händen zu bearbeiten, so kann man das doch nur natürlich finden. Auf jeden Fall hat Hans Schelte und Strafe verdient. Aber der weiß schon, wie leicht er beiden entgehen kann. Kommt die Mutter endlich noch Monben, vielleicht nach Jahren hinter die Kniffe ihres Lieblings, so fragt sie wohl verwundert: Wo hat Hans das her? Selten gelangt sie zu der Einsicht, daß sie die eigentliche Urheberin ist; gewöhnlich schiebt sie die Schuld auf die bösen Spielkameraden. „Junge, diese Unarten hast Du gewiß wieder vom Franz gelernt!“ redet sie zornig auf den Knaben ein, der natürlich nichts Anderes zu thun hat, als die Vermuthung der Mutter zu bekräftigen. Statt die Sache besser zu machen, verschlimmert sie die Frau, und die Folgen bleiben selbstverständlich nicht aus.

„Du ungezogenes Kind!“ so schiltst Du selbst Dein Kind? Wer trägt daran die Schuld? Das sage mir geschwind! Mit doppelt hebrer Wucht trifft selber Dich die Schelte; Ergiebt's dich, daß Dein Wort nicht ihm, nicht Dir mehr gelte.

**Vermischtes.**

Unschuldig verurtheilt. Aus Rathhaus in Böhmen kommt eine Meldung, die geeignet ist, in dem Schicksale eines seit mehr als 19 Jahren in Kerkerhaft sitzenden Mannes eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Der in Rede stehende Sträfling, Josef Mayer mit Namen, wurde im Jahre 1877 vom Schwurgerichte Kornenburg wegen Mordes

zum Tode durch den Strang verurtheilt, die Strafe jedoch durch kaiserliche Begnadigung in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Seither bezeugt er unausgesetzt seine Schuldlosigkeit. Alle Schritte seiner Angehörigen, eine Begnadigung oder die Wiederannahme des Verhältnisses zu erwirken, waren jedoch bisher vergebens. Wie nunmehr mitgeteilt wird, kam vor einigen Tagen dem Kreisgerichte Kornenburg ein Schreiben aus New-York zu, in dem der Schreiber und Abfender bekundet, daß er im April 1877 denjenigen Raubmord begangen hat, wegen dessen Mayer damals zum Tode verurtheilt wurde. Dieses überraschende Schreiben wurde vom bezüglichen Berichte der Strafanstalt Rathhaus mit der Befolgung zugelassen, Mayer vorzuführen zu lassen und ihm den Wortlaut des Briefes bekannt zu geben. Dies ist auch bereits geschehen und der Inhalt dieses Briefes hat begreiflicher Weise in dem Kerkersten neue Hoffnungen wachgerufen, die sich in einem Schreiben widerspiegeln, das Mayer mit Genehmigung der Strafanstalt-Direktion seinem Bruder in Wien zukommen ließ.

**Kirchennachrichten für Nieße und Weiba.**

Nieße: Dom. 19. p. Trin. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Jährer. Nachm. 5 Uhr Predigt: Diac. Burkhart. Weiba: Dom. 19. p. Trin. Vorm. 9 Uhr Predigt: Diac. Burkhart. Das Wochenamt vom 11. bis 17. October hat P. Jährer.

**Marktberichte.**

Nieße, 10. October. Butter per 100 Pfd. 2,20 bis —, — Käse per Schd. 2,40 bis —, — Eier per Schd. 3,90 bis 3,90 Kartoffeln, neue, 2. — bis — — pr. Ctr. Krausküper pr. Schd. 2. — bis —, — Kohlräben per Schd. 2. — bis —, — Röhren per Gebund 5 bis — Pfg. Grüne Gurken per Schd. 2,80 Bohnen, grüne, 5 Biter 30 Pfg. Kefel, grün, per 5 Biter 45 bis — Pfg. Birnen, grün, per 5 Biter 50 Pfg. Pfäumen per 5 Biter 80 bis — Pfg. Zwetschen per 5 Biter 30 Pfg. 1 Henne 1,20 bis —, — Paar Tauben 65 Pfg.

**A. B. Hennicke, R. Erdmann.**  
Eine 2,5 bis 3 Meter lange  
**Badentafel**  
wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter R. in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Wagen.** Ein Korbwagen und ein Federwagen sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Moritz Kupfer, Nieße.

**Für Hausfrauen!**  
Zur Herstellung einer eleganten Plättwäsche ist **Rusche's Glas-Plätt-Oel** unentbehrlich. Dasselbe ist frei von schädlichen Stoffen, erzeugt eine Plättwäsche von blendender Weiße und ermöglicht müheloses Plätten. Flac. à 25 und 50 Pfg. nur bei **Robert Erdmann, Drogenhdlg.,** Bausteyerstraße 5.

**Carbolineum „Hansa“**  
festes und billiges Holzschutzmittel, in Fässern und ausgewogen, empfiehlt billigst **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

**Terpentinschmierseife**  
und Terpentinsalmiakschmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Handwaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige **Waschmittel** in bester Qualität empfiehlt billigst **Ottomar Bartsch.**

**Rechnungsformulare**  
in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Schöne sep. Schlafstelle an ruh. Person zu vermieten \* Kastanienstr. 15.  
Eine freundl. Schlafstelle, sep. Eing., an anst. Fräulein zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

2 anst. Herren können schönes Logis, sowie auch Kost erhalten bei **Carl Hausding, Schneiderstr.,** Näheres Hauptstraße 63, Neubau, sind 3 Stagen, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. Januar ab, eventuell auch eher zu vermieten.

**Lehrjungs-Gesuch.**  
Für meine Weiß-, Fein- und Brodbäckerei suche ich Ostern 97 einen Sohn achtb. Eltern als Lehrling.  
**H. Bernhardt, Bäckerstr.,** Kastanienstr. 54.

**Ein Pferdejunge**  
wird zum 1. Januar 1897 zu mieten gesucht.  
**Gustav Thomas, Gutsbesitzer, Nieße.**

Suche für sofort einen ehrlichen, **ordentlichen Mann** als **Abonnenen-Sammler und Austräger.** Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass der Austräger Carl Kaiser nicht mehr für mich arbeitet.  
**Joh. Hoffmann, Buchhandlung.**

**1. Hypothek**  
von 26—28 000 Mark innerhalb d. Brandkasse sofort auf Grundbesitz mit Villa in d. Nähe v. Nieße gesucht. Off. nur von **Selbstdarlethern** erbeten unter L. L. 743 **Rudolf Mosse, Dresden.**

**Harzer Käsefabrik Russo & Comp.**  
zu Wernigerode a. Harz.  
Gegründet 1883.  
Billigste Bezugsquelle für **rechten Harzkäse.**  
Wiederverkäufer gesucht.  
Man verlange bemusterte Offerte gratis und franco.

Prämirt: **Silberne Medaille** Deutscher Hebammentag Berlin 1896.  
**Pfund's** **Milch-Seife**  
hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.  
**Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund** in Dresden.  
Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

**Opal**  
Fleckenwasser in der Tonne, 30, 50, 90 Pf., entfernt alle möglichen Flecken. Hüte, Anzüge, Ueberzieher, blank gewordene Stoffe, schmutzige, verblasste Möbelstoffe, Portiären, Teppiche erhalten, mit **Opal** abgebürstet, vielfach ihr früheres Aussehen wieder.  
**Opal-Schwämmchen, extra präparirt, 15 Pf.**  
En detail in Apotheken und Drogerien. **A. Wasmuth & Co., Hamburg.**

**H. Wesse, Hautgeschäst, Nieße, Hauptstraße.**

**An- und Verkauf von Wertpapieren.**  
**Ausführung aller in das Bankfach einfall. Geschäfte.**

**Börsen-Bericht des Nießer Tageblattes.**  
Dresden, 9. October.

Bezeichnung	Werte	Bezeichnung	Werte
Deutsche Reichsbank	100 101	Städt. Bodencredit	119 115
Preuss. Anleihe 55 er	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 67 u. 69	98,50 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 80	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 90	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 95	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 100	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 105	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 110	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 115	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 120	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 125	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 130	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 135	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 140	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 145	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 150	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 155	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 160	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 165	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 170	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 175	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 180	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 185	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 190	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 195	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 200	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 205	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 210	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 215	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 220	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 225	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 230	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 235	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 240	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 245	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 250	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 255	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 260	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 265	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 270	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 275	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 280	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 285	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 290	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 295	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115
Preuss. Anleihe 300	104,30 5	Städt. Bodencredit	115 115

Barremlagen verzinst p. a. r. bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Rindigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rindigung 4 1/2 %.



**Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26** empfiehlt hierdurch **Bau- und Möbeltischler et.**

**Augenarzt Dr. Weller, Dresden (Bismarckstr. 18)** ist (auch f. **Schär** u. **Galsleben**, künstl. Augen) **Dienstag, 18. Oktbr., Nachm. 1-1/2 Uhr in Riesa (Deutsches Haus) 1. sprechen.**

Ich offerire aus meinem Porphyr-Steinbrüche „Zulberg-Oschag“  
**Bau- u. Pflastersteine**  
aller Art.

sowie vorzügliches Straßenbaumaterial als **Klarschlag, Packlager** und rohen **Schotter**, unter den besten Bedingungen.  
**Oschag, Herm. Rebel.**  
Bermisdorferstraße. Steinbruchbesitzer.



**Elfenbein-Seife, Elfenbein-Seifenpulver,**  
nur echt mit Schutzmarke „Elefant“, sind die besten Reinigungsmittel für die Wäsche sowie für den Hausbedarf. Alleinige Fabrikanten **Günther & Hausner, Chemnitz-Kappel.** In Riesa zu haben bei:  
**Rich. Döllitzsch, Herm. Göhl, Herm. Grünberg, Paul Holz, Albert Herzog, am Bahnhof, Paul Koschel, Max Mahner, Postamtstr., Ferd. Müller, Herm. Müller, Oscar Haupt, R. Radisch, Schloßstr., Ernst Schäfer, Hauptstr., Carl Schneider, F. W. Thomas & Sohn, G. Uehner, Oscar Wengler, Postamtstr., Felix Weidenbach, Frau Ernest. Scholz, Poststr. Robert Schmalle.**

**Wassergutts-Extrakt. Haarfarbe,**  
in schwarz, braun und blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend. **Rußöl,** ein feines, dunkelrotes **Haaröl,** sowie **Gänse-Enthaarungspulver** empfiehlt  
**Ottomar Bartsch.**

**Pianinos!**  
Vor Kauf eines Instruments bitte meine enorme Auswahl bietende Preisliste (120 Nummern) zu verlangen.  
**Rich. Stolzenberg, Piano-Magazin,**  
Dresden-N., Pragerstr. 25, 1.

**Militär-Kisten**  
empfiehlt **H. B. Hofmann.**  
**Metall-Särge,**  
sowie alle Sorten andere Särge in Eiche und Eisen stets vorräthig bei  
**Hildebrandt & Seife in Riesa, Hauptstr. 51.**

**Arm und Reich**  
Alles gleich.  
Jeder raucht sie mit Behagen und spart noch Geld für seinen Wagen.  
500 Stück meiner so sehr beliebten **Cavanillos** versende jetzt für nur 7 Mark geg. Nachn. portofrei. Kein Risiko, da ich nicht gefallende Fabrikate gerne umtausche. Aus allen Preisen liegen massenhaft Anmerkungen vor und wurden allein von dieser Spezialität im Jahre 1895  
**4.610.000 Stück versandt.**  
Der schlagendste Beweis für die Güte derselben. Adressiren Sie:  
**R. Tresp, Cigarrenfabrik**  
in Neustadt Westpr. 94.  
Muster von Club-Cigarre und Preisliste lege gratis bei.

**Wagenbeschwerden.**  
Keinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.  
**H. Rich. König, Poststr. 10.**  
Bismarck, Post Riesa (Westfalen).

**Kartoffelauction.**

Die auf dem zum Herrmannschen Windmühlengrundstücke in **Strehla** gehörigen, an der Windmühle gelegenen Feldern, anstehenden **Kartoffeln, Kraut** und sonstigen **Feldfrüchte** sollen vereinzelt

**Montag, den 12. Oktober 1896,**  
**Vormittags 10 Uhr**  
an Ort und Stelle öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
**Riesa, am 5. Oktober 1896.**  
**G. Glanz, Konkursverwalter.**

**Sammel-Auktion**

**Sonnabend, den 17. Oktober cr., im Hotel „Wettiner Hof.“**  
Anmeldungen zu verkaufernder Gegenstände jeder Art bis **spätestens den 18. Oktober** erbeten.  
**Riesa, Kasanienstr. 42, I. C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.**

Reichhaltig und schön. **Dauernde Gewerbe-Ausstellung LEIPZIG** Täglich geöffnet.  
Naha an den Bahnhöfen.  
Bequemste Kaufstätte zur Anschaffung von **Motoren, Maschinen, techn. Artikeln** usw., sowie auch **Erzeugnissen des Kunstgewerbes.**

**Hildebrandt & Feiste, Riesaer Möbelfabrik,**  
**Hauptstrasse 51,**

empfehlen bei Bedarf ihr **großes Lager** nur selbstgefertigter **Möbel** und **Vollsternmöbel** aller Art, von der einfachsten bis zur eleganten bürgerlichen Ausstattung, zu äußerst billigen oder festen Preisen unter weitgehendster Garantie für **Solidität.**

**Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel**  
**Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83**  
empfiehlt sein **großes Lager** fertiger **Vollstern- und Tischler-Möbel, Spiegel** und **Stühle,** echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. **Verpackung** und **Sendung** nach **Auswärts franco.**

**Winter & Reichow, Maschinenfabrik Riesa a. E.,**

empfehlen und liefern die besten und bewährtesten **Drillmaschinen** und **Kartoffelansgraber,** sowie alle **land- und milchwirtschaftl. Maschinen** und **Geräthe.** **Reparaturen** aller Art sachgemäß und billig. Alle **Reserve-theile** am Lager. **Strenge** reelle **Bedienung.** **Günstige Zahlungsbedingungen.** **Probe** gestattet.

Einem hochgeehrten Publikum von **Riesa** und **Umgebung** erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß alle

**Neuheiten von Herbst- und Winterstoffen**  
in großer Auswahl eingetroffen sind und empfehle mich zur **Anfertigung eleganter**

**Herrengarderobe nach Maass,**  
sowie **Uniformen** jeder Art unter Garantie für **tadelloses** Wasfen.  
**Schneidungsvoll**

**Franz Heinze, Schneidermeister,**  
am **Albertplatz.**

**Den Eingang aller Neuheiten**  
für die **Herbst- und Winter-Saison**

in großartigster **Auswahl** erlaubt sich ergebenst anzuzeigen und empfiehlt sich zur **Anfertigung** aller Art

**Herren- und Knaben-Garderoben**  
einer gefälligen und freundlichen **Bedienung**  
**Glaubig. Heinrich Nolbe, Schneidermstr.**

Seine Wohnung befindet sich jetzt bei Herrn **Bädermeister** **Agsten** neben der **Kirche.**

**Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.**  
Der **viereinährige Winterkursus** beginnt **Dienstag, den 20. Oktober.** **Anmeldungen** für denselben nimmt entgegen und jedwede gewünschte **Auskunft** erteilt der **Direktor A. Endler.**

**Julius Feurich, Leipzig**  
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik  
Gegründet 1851.  
Cataloge gratis und franko.  
**Feurich Pianinos** vorzüglichste Fabrikate von **unübertroffener Haltbarkeit**  
**Feurich Flügel** und allem **gesamgreichem Tone.**  
Günstigste **Zahlungsbedingungen.** + Auch **gebrauchte Pianos.**

**Herren-Stoffe**  
**Buxkin** doppeltbreit à M. 1.35 Pfg. pr. Mtr.  
**Muster** auf Verlangen **franco ins Haus.**  
**Cheviot** doppeltbreit à M. 1.95 Pfg. pr. Mtr.

**Gross** Auswahl in **Velours, Cheviots, Kammgarn, Hosen- und Palottatoffen** in soliden und guten Qualitäten, sowie **modernsten Dessins** versenden in einzelnen Metern sowie zu ganzen **Anzügen franco**  
**OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.**  
Separat-Abtheilung für **Damenkleiderstoffe** von 25 Pfg. an pr. Meter.

**Dienstag und Freitag** bin ich in **Oschag, untere Promenade 163, zu sprechen.**  
**Rud. Ungewitter, Bahnarzt,**  
**Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, I.**

**Special-Dreschmaschinen**  
billigt bei **Ottomar Bartsch.**

**Fahrräder,**  
nur vorzügliche **Fabrikate,** empfiehlt zu **billigsten** Preisen unter weitgehendsten **Garantien**  
**F. M. Winkler, Bautzgerstr. 6.**

Wo werden **Uhren** reparirt?  
bei **B. Kötzsch**  
Wettinerstr. 37.

Beachten Sie gefl.  
die **Schaufenster** von  
**Albert Tropolowitz.**  
Ausstellung **eleganter Damenhüte**  
vom einfachsten bis elegantesten Genre.

**Speisefartoffeln,**  
Centner 1 Mt. 80 Pfg. verkauft in jedem Quantum **Frau Schlegel, Canis.**

**Gebrannte Kaffees**

durch **Maschinen** neuester **Construktion** von **allem** Staub, **Haseln, Steinen** u. **gerinigt.** Durch **Röftung** in **patentirten** Apparaten von **allen** sauren und **brenzlichigen** Gasen **befreit,** besitzen meine **Kaffees**

ein **bedeutend** **besseres** und **größeres** **Aroma,** einen **kräftigeren** und **gehaltvolleren** **Geschmack** und ist **weit** **behermlicher**

als **der** in **den** gewöhnlichen **Röstmaschinen** **hergestellt.** à Pfd. Mt. 1.60, 1.80, 2.00, empf  
**Robert Erdmann, Poststr. 5.**

**Liebe's Malzextraktbonbons,**  
vorzügliches **Mittel** gegen **Küsten, Heiserkeit,** u. in **Erkälteten.** à 25 Pfg., bei  
**Robert Erdmann, Drogenhdlg.,**  
Bautzgerstraße 5.

**Roth- und Weissweine**  
in großer **Auswahl** empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**

**Thee**  
**Black Eye**

feiner **Pecco,**  
Pfd. Mt. 2.50 und 3.00.  
Probepackete 5 Pfg.

**Riederlage** bei  
**Robert Erdmann, Drogenhdlg.,** **Bautzgerstr.**

**Schaumfuchen**  
empfiehlt von **heute** an **täglich** frisch  
**Elster Carl Röhrborn, Albertplatz.**